



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

105 (2.3.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344914)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung drei bis Haus oder durch die Post monatlich 3.00 ohne Beleggeld. Bei erst. Kündigung bei wirtschaftlichen Verhältnissen Nachforderung vorbehalten. Postbelegnummer 17500. Redaktion: Haupt-Verwaltungsbüro E. G. 2. Haupt-Verwaltungsbüro E. G. 4. (Wasserbaustraße) Geschäfts-Verwaltungsbüro: Waldhofstraße 5, Schönlagerstraße 10. u. Keeselstraße 18. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Ercheinungswöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Am Nachtrags-Etat und Notprogramm

Die deutsche Not

Deutschtumskampf in Oberschlesien

Von Alexander Haase-Ratowicz, 2. Vorsitzenden des Deutschen Ostbundes

Als um die Jahreswende 1926/27 in ganz Oberschlesien Gemeindevahlen ausgeführt wurden, war man in Polen allgemein der hoffnungsvollen Meinung, sie würden eine erdrückende polnische Mehrheit ergeben. Man proklamierte die Wahlen demgemäß als zweite Volksabstimmung, um den unfruchtbaren Boden des Teilungsdiittates durch ein zustimmendes Votum des Volkes zu verstärken. Die Wahlen ergaben wohl eine zweite Volksabstimmung; doch der Sieg war ein deutscher. Daran vermochte auch der verzweifelte Versuch Potens, das Glück durch Nichtbeteiligung von gewählten deutschen Gemeindebevollmächtigten und Nichtveröffentlichung der amtlichen Wahlergebnisse zu forrieren, nichts zu ändern.

Aber man unternahm sofort alle, wenn auch verkehrswidrigen Maßnahmen, um einen zweiten deutschen Wahlsieg in den kommenden polnischen Parlamentswahlen zu verhindern und um den politischen ausländischen Reizenden, die von Zeit zu Zeit ins Land kommen, den polnischen Charakter des Landes vorzutauschen. Der Terror, der gegenwärtig seitens bewaffneter Insurgentenbanden, die in ganz Oberschlesien über 40 000 Mann verfügen dürfen, ausgeübt wird, kann als Einschüchterungsmittel gegen die Bevölkerung unter der Rubrik „Wahlvorbereitungen“ gebucht werden. Insbesondere weil es der Bevölkerung einwandfrei klar ist, daß diese Banden unter offener Duldung und Unterstützung der staatlichen Behörden, insbesondere des Wojewoden, ihr Unwesen treiben und wohl in der Wahizeit noch intensiver treiben werden.

Besonderer Betrug durch die polnische Verwaltung erweisen sich auch die Wählerlisten. So sind allein in Ratowicz 2800 wahlberechtigten polnische Staatsangehörige deutscher Nationalität nicht in die Wählerliste eingetragen. Allerdings gehört von diesen Nichteingetragenen keiner der deutschen sozialistischen Partei an, — da diese Partei mit der polnischen sozialistischen Partei für die kommenden Wahlen ein Bündnis geschlossen hat. Die Bedeutung der sozialistischen Partei ist infolge dieser unfröhlichen Haltung jedoch auch keine besonders große. Von den 14 deutschen Abgeordneten des schlesischen Sejm gehören, trotzdem der überwiegende Teil der Bevölkerung der Industriearbeiterchaft zuzuzählen ist, nur zwei der deutschen sozialistischen Partei an.

Zu den jeweiligen Wahlvorbereitungen gehört auch die Unterdrückung der deutschen Presse. Die Redakteure der bedeutendsten deutschen Zeitungen sitzen oft mehr auf dem Gericht als in ihren Arbeitsstimmern, der „Oberschlesische Kurier“ hatte seit 1922 mehr als 100 mal polnische Presseprozesse, und während der Kommunalwahlen waren die führenden deutschen Blätter, insbesondere „Oberschlesischer Kurier“ und „Ratowitzer Zeitung“, in einer einzigen Woche viermal der Beschlagnahme ausgelegt.

Zu den Hauptkampfgebieten gehört das Schulwesen. Hier versucht man von polnischer Seite mit allen verkehrswidrigen Mitteln den Besuch der deutschen Minderheitenschulen zu drücken. In gewissem Umfang ist das auch geglückt. In diesem Zusammenhang kann man nur immer wieder bedauern, daß Deutschland sich in Genf in der Schulfrage, in der die Reichsregierung mit einwandfreier Klarheit gegen Polen spricht, auf einen, wenn auch nur vorübergehenden und rechtlich für ungerechtfertigt erklärten Kompromiß eingelassen hat. Erstreckt man sich nunmehr den einzig möglichen Weg beschritten, die deutschen Ansprüche in der Schulfrage beim Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag einzulegen. Es erscheint unzweifelhaft, daß der Gerichtshof die deutschen Ansprüche anerkennen wird. Fräulich bleibt jedoch, inwiefern der Völkerverbund in der Lage sein wird, den Entscheidungen seines Gerichtshofes zur tatsächlichen Geltung zu verhelfen. Die schädliche Einwirkung des polnischen Druckes, die in der Einzwängung zahlreicher zur deutschen Schule angemeldeter Kinder in die polnische Schule entstanden ist, wird dadurch aber schwerlich wieder gut zu machen sein.

Außerordentlich erfolgreich ist in Oberschlesien gegenüber den unhaltbaren Zuständen auf dem Gebiete des öffentlichen Schulwesens das deutsche private Schulwesen und alle privaten deutschen Bildungsbestrebungen, die durch den Deutschen Volkshund gefördert werden. Buchereien, Theater, Musikultur, Vortragswesen stehen in hoher Blüte und erfreuen sich der lebhaftesten Anteilnahme seitens der ganzen deutschen Bevölkerung.

Als rücksichtslos gehandhabtes Werkzeug der Polonisierungsdaktion ist noch die wirtschaftliche Benachteiligung der deutschen Minderheit zu nennen. Die Arbeitslosigkeit, die infolge der vernünftigen Auseinandersetzung des ober-schlesischen Wirtschaftsgebietes antritt, wirkt sich fast durchwegs gegen Deutsche aus. Rund 80 Prozent der Erwerbslosen sind Deutsche. Die Arbeiter wurden aus politischen Gründen in Massen entlassen. Ebenso sind zahlreiche leitende deutsche Kräfte aus ihren Stellen zugunsten von Nationalpolen verdrängt worden. Das deutsche Handwerk und der deutsche Handel werden durch den Ausschluß der Deutschen von öffentlichen Arbeiten und Versicherungen, selbst wenn die Angebote der deutschen Firmen die billigsten sind, geschädigt. Die Verkaufsstellen für verschiedene viel gebrauchte Waren, die in staatliche Monopolverwaltung genommen sind, werden gleichfalls nicht an Deutsche vergeben. Bei dieser ganzen Personalpolitik, die sich natürlich ganz besonders stark in der staatlichen und kommunalen Verwaltung auswirkt, ist entweder die Deutschen zu polonisieren oder

Bechlüsse des Reichsrats

Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) In der heutigen Sitzung des Reichsrates unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Köhler fand der Nachtrags-Haushalt für 1927 zur Beratung, der noch nicht das sogenannte Notprogramm der Reichsregierung enthält. Als im wesentlichen einmalige, nicht wiederkehrende Aufträge sind zu bezeichnen: Der Darlehensbetrag für die Liquidationsgeschäften — neuer Ansatz 160 Millionen, eine Erhöhung des für 1928 angelegten Betrages wird im Notprogramm gefordert werden, — ferner 61 Millionen für die Grenzgebiete, 25 Millionen, die bereits verteilt sind, für Sozial- und Kleinarbeiter, 18 Millionen, die ebenfalls verteilt sind, für die großen Unwetterkatastrophen des Jahre 1927, 44 Millionen einmalige härtere Zahlung für Anleihebildung, 56 Millionen einmalige Abfindung von Länderansprüchen verschiedener Art und 7 Millionen zur Abwicklung der Phöbusangelegenheit.

Die Ausschüsse empfehlen die etatmäßige Seite der Phöbusangelegenheit durch folgende Resolution abzuschließen:

Der Reichsrat bedauert, daß es zu den das Reich verpflichtenden Verhandlungen des Reichswehrministeriums mit der Phöbus-A-G. hat kommen müssen. Er nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der Reichswehrminister in einer Erklärung vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages die Garantie dafür übernommen hat, daß derartige Fälle von illegaler Selbständigkeit nicht mehr vorkommen werden. Abgesehen von den einzelnen angelegten strengen Kontrollmaßnahmen zur Vermeidung von Gesetzesverstößen erlaubt der Reichsrat die Reichsregierung dafür zu sorgen, daß Fragen der inhaltlichen Einflußnahme auf deutsche Filme einschließlich der Behandlung von Ausstrahlungen zu Aufklärungsarbeiten nicht von jedem Ministerium selbstständig für das Sachgebiet, sondern vom Reichsministerium des Innern in technischer, geschäftlicher und innenpolitischer Hinsicht einheitlich für alle Ministerien behandelt werden.

Die Reichsratsausschüsse schlagen ferner folgende Entschliessung vor: Der Reichsrat hat von dem Antrag Oessens, in den Nachtragshaushalt des Reichsfinanzministeriums für 1927 34 Millionen Mark als Reichsbeitrag für die Verbreitung der Weinger Rheintrübe einzustellen, mit dem Ergebnis Kenntnis genommen, der Reichsregierung diesen Antrag in Anbetracht der besonderen Lage Oessens und der Stadt Mainz zur wohlwollenden Prüfung zu empfehlen.

Die Vollversammlung stimmte dem Nachtragsetat in der Fassung der Ausschüsse mit Mehrheit zu. Auch die beiden Entschliessungen, betreffend die Phöbus-Angelegenheit und betreffend die Mainzer Rheintrübe, wurden angenommen.

Die Gesamtausgaben des Nachtragshaushalts

Befassen sich nach den Vorschlägen der Reichsregierung auf 596,4 Millionen, nach den Vorschlägen der Ausschüsse auf 398,9 Millionen, also auf 25 Millionen mehr. Andererseits könnten die Ausschüsse 65 Millionen für die Veranlagung von Anleihen für 1927 infolge der geringen Ausgabe von Anleihen streichen. Ferner haben sie den Betrag der Rölle für 1927 noch um 9,7 Millionen höher geschätzt. Der für 1928 erzielte Ueberschuß erhöht sich dadurch auf 173,7 Millionen gegen 160 Millionen nach der Vorlage.

Gegenüber der Falsche, daß für 1927 insgesamt aus Zöllen und Steuern rund 702 Millionen Reichsmark mehr zu erwarten sind als ursprünglich verlangt war, ist festzustellen, daß der Haushalt für 1928 bereits mit so hohen Mehreinnahmen rechnet, daß er sogar darüber hinaus noch weitere 340 Millionen aus denselben Quellen erwartet. Die erste Prognose für den Haushalt für 1928, bei dem weitere 260 Millionen für Reparationszahlungen aufzukommen sind und einmalige Einnahmen von rund 400 Millionen voranschätzten fehlen werden, bleibt bestehen. — Der Etat wurde bewilligt.

Die Agrardebatte im Reichstag

Berlin, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Agrardebatte wurde gestern im Reichstag ohne sonderlichen Erfolg fortgesetzt. Ueber den herkömmlichen Rahmen der Etatsansprache gingen lediglich die Ausführungen des demokratischen Abgeordneten Dietrich-Waden hinaus, der zugleich als praktischer Landwirt den Hilfsmassnahmen der Regierung starke Skepsis entgegenbrachte, ein Standpunkt, der übrigens von den Bauernvertretern der übrigen Parteien geteilt wurde. Dietrich bezweifelt, daß man auf dem von der Regierung eingeschlagenen Weg zu einer wirklichen Sanierung der Landwirtschaft gelangen würde. Er empfiehlt anstelle des Systems der Unterstellungen eine Millde rung des Steuerdrucks wobei er besonders die Notwendigkeit hervorhob, zu einer anderen Methode der Steuererleichterung zu kommen. Die Siedlungspolitik kennzeichnete er als ein nationales Problem, dessen Kernpunkt er in den einen treffenden Satz setzte: „Entweder wird der west-süddeutsche Bauer den Osten erobern, oder der Osten wird an die Polen verloren gehen.“

Auch der Reichsfinanzminister tritt noch einmal in die Debatte ein, um der Behauptung entgegenzutreten, daß der Kredit der Rentenbank vorwiegend den Großgrundbesitzern zugute käme.

Somit böten die Auseinandersetzungen kaum mehr etwas neues. Die Kommunisten haben ihrer Taktik gemäß auch gegen Herrn Schiele ein Misstrauensvotum eingebracht, das ebenfalls auf Annahme hat, wie alle anderen bisherigen kommunistischen Mißbilligungsanträge. Man hofft heute den Bauwirtschaftsetat verabschieden zu können. Als nächster Haushalt kommt dann der des Reichswirtschaftsministeriums an die Reihe.

Der Phöbusfilm- Skandal

Berlin, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Beschluß, den gestern der Haushaltsausschuß des Reichstages gefaßt hat und der dahin geht, daß der vielumrittene Phöbus-Bericht des Spartakommissars Sämisch veröffentlicht werden soll, hat einen neuen Konfliktfall geschaffen, um dessen Beilegung sich gestern die Regierung bemühte. Ursprünglich bestand, wie erinnerlich, die Absicht, die ganze Phöbus-Affäre im Haushaltsausschuß überhaupt in vertraulicher Sitzung zu behandeln. Von diesem Vorlag ist man indes abgetommen, da die Sozialdemokraten neuerdings diese Angelegenheit wieder stark in den Vordergrund gerückt hatten. Im Kabinett hat man sich dann gestern nachmittag mit der Forderung des Haushaltsausschusses nochmals befaßt. Es scheint, daß die Regierung an dem Standpunkt festhält, es sei nicht opportun, den Bericht bekannt zu geben. Der Reichsanwalt Berg hat es sich im Laufe des Abends offenbar angelegen sein lassen, die Parteiführer, mit Ausnahme der Kommunisten und der Volkskämmerer, in einer vertraulichen Besprechung zu der Auffassung der Regierung zu bekehren. In parlamentarischen Kreisen neigt man der Auffassung zu, daß es dem Kabinett gelingen wird, die Fraktionen zu einem Verzicht auf ihre Forderungen zu bewegen. Jedenfalls wird der Reichswehrminister heute eine Erklärung im Haushaltsausschuß abgeben, und es wird sich dann zeigen, ob man nicht schließlich doch zu der Erkenntnis gelangt, daß es besser sei, die Akten dieses trübten Kapitels zu schließen.

Darüber deutet auch der Beschluß hin, den gestern nachmittag der Reichsrat zur Phöbus-Affäre gefaßt hat. Es heißt, daß Reichsanwalt Marx, der die Phöbus-Affäre von ihren Anfängen an bearbeitet hat, sobald es ihm sein Gesundheitszustand erlaubt, den Fraktionsvorsitzenden vertrauliche Mitteilungen aus dem Sämisch-Bericht machen wird. Bei der endgültigen Entscheidung, ob der Bericht geheim bleiben soll oder nicht, kommt es auf die Haltung der Deutschen Volkspartei an, die bei der gestrigen Abstimmung im Haushaltsausschuß zum Teil Stimmhaltung abgab, zum Teil sich für die öffentliche Klarstellung aussprach.

Eine weitere Depesche unseres Berliner Büros meldet: Die parlamentarische Behandlung der Phöbusaffäre wird aller Voraussicht nach abermals vertagt werden. Es heißt, daß der Sämisch-Bericht a. N. überhaupt noch nicht abgeschlossen sei. Herr Sämisch habe dem Kanzler nur von Fall zu Fall über das Fortschreiten seiner Untersuchungen informiert. Seine Unterlagen seien daher schon rein technisch nicht geeignet der Öffentlichkeit von dem bisherigen Ergebnis ein einigermaßen übersichtliches Bild zu geben. Unter solchen Umständen wird, so meint man, der Reichswehrminister in seiner heutigen Erklärung im Haushaltsausschuß darauf hinweisen, daß im Augenblick der Bericht des Reichs-spartakommissars noch nicht vorgelegt werden könne, da die Unteruchung der Angelegenheit noch nicht ganz abgeschlossen sei. Das Reichskabinett werde es sich vorbehalten, dem Haushaltsausschuß zu gegebener Zeit weitere Mitteilungen über das Ergebnis der Phöbus-Nachprüfungen zuzuschicken zu lassen.

In der Berliner Presse, und zwar der verschiedensten Parteirichtungen, wird immer dringlicher verlangt,

daß mit dem System der Geheimhaltung nun endlich gebrochen werde.

In diesem Sinne äußert sich beispielsweise die „Deutsche Tageszeitung“, auch die „Germania“ verlangt Klarheit. Es handelt sich hier, meint sie, um einen Korruptionsfall, der fast einzig dasteht. Unerhörte Vorgänge hätten sich abgespielt, und eine Verschleierung würde nur dazu beitragen, daß noch mehr Vertrauen verloren gehe. Solche Vorfälle wirken mehr als niederschmetternd.

Der „Vorwärts“ fragt, welche Gründe die Regierung eigentlich für ihre Vertuschungstaktik habe. Wolle sie etwas vermeiden, noch andere Beieiligte außer Lohmann und dessen Vorgesehte zu kompromittieren? Sind denn die Herrschaften, die die Schuld an diesem Gründungslieber à la Phöbus tragen, so wichtig, oder so mächtig, daß die Reichsregierung um ihre Willen einen ernsthaften etatsrechtlichen Konflikt und einen Dauerskandal in Kauf nimmt?

Im übrigen ist die „Tägliche Rundschau“ mit uns der Meinung, daß es wegen dieser Angelegenheit nicht zu einem Konflikt zwischen dem Haushaltsausschuß und dem Kabinett kommen, sondern, daß über die weitere Behandlung wahrscheinlich eine Vereinbarung zwischen Regierung und den Parteien herbeigeführt werden wird.

* Eine Klage gegen Ludendorff. In einer Versammlung in Göttingen, in der die Angriffe des Generals Ludendorff gegen die Freimaurerlogen zurückgewiesen wurden, wurde mitgeteilt, daß gegen ihn bei dem Amtsgericht Göttingen eine Klage eingeleitet sei, weil er den Grafen zu Dohna des Landesverrats beschuldigt habe.

aber wirtschaftlich so zu schwächen, daß sie außer Landes gehen müssen.

Wenn trotz alledem das Deutschtum mit ungebrochener Kraft auf seinem Recht besteht, wenn in allen Städten noch heute die deutsche Sprache vorherrscht und die Bevölkerung bei jeder Gelegenheit sich auch zu ihrem Deutschtum bekennt, so ist das der Beweis einer so starken selbstlosen Liebe zum Volkstum, daß auch die Hoffnung begründet ist, daß das ober-schlechtige Deutschtum die schweren Prüfungen der von Terror gekennzeichneten Wahlperiode ungebeugt überleben wird.

Am Kapitän Erhardts Pension

Berlin, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) In der Zivilkammer des Reichsgerichts gegen das Reichswehrministerium um Freigabe seiner Pension fand am Mittwoch, wie der 'Völkischer Anzeiger' berichtet, die Schlussverhandlung statt. Der Rechtsbeistand Erhardts erklärte, daß sein Mandant jegliche Verantwortung für die Folgen des Rapp-Putsch ab-lehne, da er nur die Befehle des Generals Sattler ausgeführt habe. In der Gerichtsentscheidung heißt es u. a., daß der bekannte Risiko nicht besteht, seine Schadenerschuld an dem Rapp-Putsch gegen die Pension des Kapitäns Erhardt weiter aufzurechnen, als gegen den pfändbaren Teil der Pension. Infolge dieser Entscheidung kann also nicht mehr als der 4. Teil der Pension vom Reich gefordert werden.

Auf Grund des 1. St. in Berlin im Büro des Kapitäns Erhardt um bei weiteren Hausdurchsuchungen in den Wohnungen ehemals Angehöriger des Bundes in die Beschlagnahmten Material, ist jetzt auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft auch in mehreren Stellen eine Durchsuchung der Angehörigen des Bundes vorgenommen worden, so in Mannheim, wo der 'Wiking-Bund' bekanntlich nicht verboten ist, ferner in der Wohnung eines ehemaligen Adjutanten Erhardts in Breslau. Ueber das Ergebnis ist nichts bekannt.

Herrn Herzbergs Entgleisungen

Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, hat Dr. Stresemann gleich nachdem er von der Entlassung des 'Königlichen' Landrats v. Herzberg auf dem Kommando alter Korpskadetten erfuhr, vom Auswärtigen Amt Bericht eingefordert. Der Reichsaussenminister ist, wie man ihm nachsagen wird, mit Recht über das Pro-nunciamento des Herrn v. Herzberg entrüstet gewesen. Ob die inzwischen eingetretene Remedur, d. h. die Erklärung der Kommandeure, dem Außenminister genügt, wird man immerhin bezweifeln dürfen. Unvoreingenommene Beur-teiler, auch aus Kreisen des S. C. sind der Auffassung, daß diese Erklärung ein wenig nach der alten Genus-Regel for-muliert war: Kommune ist, was ein Mann und eine Frau bedeuten kann. Mit all dem schwer fassbaren Gefasel wird, scheint uns, die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß eine Kommandierung von einigermassen gewissenhaftigkeit einen Mann wie diesen Herrn v. Herzberg, der selbst unter den unbeherrschtesten Mitarbeitern der 'Deutschen Zeitung' zu den allerunbeherrschtesten gehört, niemals hätte mit einer sol-chen Rede betrauen dürfen.

Beitrag zur Kriegsschuldfrage

Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die 'D.N.' berichtet folgenden Vorfall: Ein deutscher Korrespon-dent hatte in seiner Meldung über den Tod des serbischen Unterrichtsministers Vukobratovic daran erinnert, daß dieser 1. St. erklärt hatte, die serbische Regierung habe Kenntnis von der Absicht der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand gehabt. Die Absendung dieses Telegramms wurde als gegen die Interessen des jugoslawischen Staates gerichtet verurteilt.

Das Verbot ist gänzlich unverständlich, da die Mittelklima-journalistik inwieweit in der serbischen Kriegsschuldfrage auch des Auslandes Aufnahme gefunden habe, und von seinem namhaften Sachverständigen mehr bezweifelt werde. Es zeigt aber, zu welchen Mitteln man greifen muß, um die unendlich gewordene Versäuberung der Kriegsschuldfrage aufrecht zu erhalten.

Die Bergarbeiterentlassungen im Saargebiet

Die französische Grubenverwaltung in Saarbrücken nim-mit seit 28. Februar rigorose Entlassungsmaßnahmen vor. Die für die Entlassung vorgesehenen Befehle kamen kurzerhand den Arbeitsschreibern in die Hand gedrückt, und um die Sache mit einem Plästerchen zu versehen, erhielten sie noch sechs Schichten im Voraus bezahlt. Wie dem Gewerkschaftsrat kritischer Bergarbeiter von den Entlassungen mitgeteilt wird, wird nun von Ingenieuren auf Vordringlichkeit der Betroffenen vor-gehalten, die Entlassungsmaßnahmen seien auf Grund von Vereinbarungen erfolgt, die die Bergwerksdirektion mit den Organisationen getroffen habe.

Diese Behauptung einzelner Ingenieure entspricht nicht der Wahrheit. Die Organisationen haben keine Vereinbarun-gen mit der Bergwerksdirektion getroffen, wer entlassen werden soll. Die Entlassungsmaßnahmen erfolgten vielmehr gegen den Einspruch der Organisationen und zwar nach ein-seitigen Anweisungen der Bergverwaltung selbst. Wie aus verschiedenen Orten berichtet wird, schreit die Grubenverwal-tung bei der Durchführung ihrer Belegschaftsveränderung nicht davor zurück, Leute auf die Straße zu setzen, die 30 Jahre auf der Grube gearbeitet haben und 8 und mehr Kinder besitzen.

Das rücksichtslose Vorgehen der französischen Verwaltung wird in der Öffentlichkeit als Eingekerkeltes Verhalten an-gesehen. Die 'Saarbrücker Landeszeitung' erntet an folgende Entschliessung in der französischen Kam-mer vom Jahre 1920, die in einem schrecklichen Gegenstand zu den tatsächlichen Verhältnissen steht: 'Der französische Staat muß im Saargebiet eine Rolle spielen, die würdig ist seiner Tradition der Großherzigkeit und des sozialen Fortschritts. Er muß der Bevölkerung dieser Gegend zeigen, daß die demo-kratistische Freiheit sicherer zu Blüten und Gedelben führt, als der frühere deutsche Obrigkeitsstaat.'

Die Zeitung bemerkt dazu, wenn man beratige Pläne aus dem Jahre 1920 und ihre Verwirklichung in den heutigen bitteren Zuständen laßt, könnte einem nur bitterer Hohn die Feder fließen. Der einzige Erfolg, den die Grubenverwaltung zu verzeichnen habe, sei der Bankrott ihrer Politik im die letzte Boulonnais.

Auch dringliche erwidert in der Öffentlichkeit wiederum der Fall nach der Weigerungskommission und dem Völk-er-Bund, denen das Wohlergehen der Bevölkerung zu treuen Händen anvertraut ist. Die Regierungskommission hat bisher nichts unternommen, um das neue Maßstab von der Arbeit-kräften abzumachen, obwohl sie als erste Stelle dazu be-zusen und verpflichtet wäre.

Polnisch-schlesischer Zollkonflikt

Warschau, 1. März. Die polnische Regierung hat alle schlesischen Vorschläge wegen Ermäßigung der Zölle abgelehnt.

* Bundeskanzler Dr. Brüning wird, wie dem 'D.N.' aus Wien gemeldet wird, im Laufe des Sommers mit einer Gruppe deutscher Theologen eine Reise nach Palästina unternehmen.

Badische Politik Aus dem Landtag Der Haushaltsausschuss

fährte im weiteren Verlauf der Beratung der Hochschu-le als die Verhandlungen über die Position: Technische Hoch-schule zu Ende. Beim allgemeinen Titel 'Einnahmen der Hochschulen' kam es zur Erörterung über die Kollegialgelder, von den für eine Wochenstunde zu zahlenden 3 A., die an sich den Professoren zuzuehen, werden auf Grund einer Vereinbarung 50 Pfa. an eine bei der Uni-versität geführte Kasse abgeführt und daraus gewisse Zwecke im Interesse der Dozenten erfüllt. Vonseiten des Zentrums wird verlangt, daß diese Beiträge als Einnahme in das Budget eingetragen werden und zwar für Heilbronn 40000 A., für Freiburg 30000 A. und für Karlsruhe 25000 A. Von den Rednern der anderen Parteien wurde es als unmaßlich be-zeichnet, heute über diesen Antrag abzustimmen, da es zweifel-haft sei, ob die Dozenten nicht einen Rechtsanspruch auf diese Gelder erheben. Die Regierung wird darüber zu einem späteren Zeitpunkt nach Erkundigung bei anderen Hoch-schulen Mitteilung machen.

Der Ausschuss ging dann zur Beratung des Etats für die

höheren Lehranstalten

über und begann mit einer allgemeinen Aussprache. Ein Zentrumredner bezeichnete den Begriff der 'Mittleren Reife' als zwecklos, da seine Berechtigungen damit verbunden seien, so daß man nicht die Wiedereinstellung von Zwischen-noten. Der Minister gab ihm in Beurteilung der 'Mittleren Reife' im allgemeinen Recht, sie beruhe aber auf einer Ver-einbarung der Länder und habe nur die Bedeutung der Ab-schluß einer gewissen Bildung, die Frage der Zwischen-noten wolle er präzisieren. Ein anderer Zentrumredner be-mängelte die Leistungen an den höheren Schulen und ein sozialdemokratischer Redner fragte an, ob und in wieviel das Ministerium Examensnoten ändere. Der Minister bejahte die Berechtigung des Ministeriums, gegebenenfalls Examens-noten zu ändern.

Ein Redner der Deutschen Volkspartei verbreitete sich über die berührte Frage der zurückgegangenen Leistungen, die er nicht entschuldigen wolle und so daß über die Ausbildung und Tätigkeit der Philologen. Er vermißte bei dem Studien-gang eine eingehende pädagogische Erziehung, im übrigen sei der Bedarf an Philologen in Baden durch die übertrieben-nielsen höheren Lehranstalten besonders auf dem flachen Lande so groß, daß es unmaßlich sei, daß alle höheren Lehrer aus geborene Pädagogen seien. Die hohe pädagogische Qualität einer großen Anzahl sollte damit nicht bestritten werden. Ein Zentrumredner war auch der Meinung, daß wir zu viel höhere Lehranstalten im Lande hätten und da-durch nur ein Gelehrtenproletariat heranzüchten. Man solle eine größere Säuberung unter den Schülern vornehmen. Der Minister bejahte die Ausführungen der beiden Redner und meinte, man müsse in Zukunft die Bedarfsfrage prüfen. So-dann erörterte er die Frage, wie dem Ueberangebot an jungen Philologen begegnet werden soll. Er denke daran, daß jeweils der Bedarf veröffentlicht werde und daß dann auch nur so viele aufgenommen werden, als man benötige. Nichtig sei, daß die Philologen der Universität nicht als Lehrer sondern als Gelehrte kämen und eine pädagogische Ausbildung benö-tigten. In Württemberg ziehe man jetzt schon die Lehramts-kandidaten auf 1 Jahr in Stuttgart zusammen, bliebe sie weiter praktisch aus, und verlange dann ein weiteres Examen. Er gehe mit ähnlichen Gedanken an.

Nach eingehender Aussprache einigte sich der Ausschuss dahin, in einer noch zu formulierenden Entschliessung festzu-legen, daß in Zukunft bei neuen Anträgen auf Ausbau der Realanstalten zu Volkshochschulen die Bedarfsfrage sorgfältig zu prüfen ist und daß nach dem gleichen Gesichtspunkte bei den bestehenden Anstalten eine Nachprüfung stattfinden soll.

Sodann wurde über die Unzulänglichkeit des Schulwesens gesprochen und der Regierung nahegelegt,

planmäßig auf eine Vereinfachung hinzuwirken.

Verschiedene Auffassungen bestehen darüber, ob von dem Erfordernis der vier Jahre Grundschule bei Uebertritt in die höheren Lehranstalten Ausnahmen bewilligt werden sollen. Von sozialdemokratischer und demokratischer Seite wird der Standpunkt vertreten, daß die vier Jahre mit ganz seltenen Ausnahmen geordnet werden sollen. Von der Deutschen Volkspartei wird ausgeführt, daß man in allen geordneten Fällen Ausnahmen zulassen soll. Ein Zentrumredner ver-tricht sich eine wesentliche Verminderung der Schülerzahl (vor dem Kriege 8000 Abiturienten, jetzt 1300), meinte in den unteren Klassen, vor allem in der Untertertia und Unter-sekunda, eine starke Säuberung des Schülermaterials ein-treten. Die Deutsche Volkspartei warnt vor einer solchen Säuberung in so weitgehender Nähe, weil die Verant-wortung des Lehrers, der sie vornehmen soll, eine ungemein-schwere sei. Erdrückungsgemäß gäbe es sehr viele Schüler, die sich erst später entwickeln, so daß ihr Ausscheiden unter Um-ständen zu großen Unbilligkeiten führen könnte. Ein Zen-trumredner stimmte dieser Auffassung zu und auch der Mi-nister hielt auf dem gleichen Standpunkt.

Bei der Spezialberatung gab die Anforderung zur Stell-vertretung und Dienstanstellung in Höhe von 140000 A. An-lauf zur Beantragung. Im letzten Budget waren nur 28000 A. angesetzt worden; es besteht also eine Steigerung von 112000 A. Zwar hat der Unterrichtsminister eine schriftliche Begründung dieser Erhöhung vorgelegt und sie mündlich vor-getragen. Im wesentlichen läßt er sie zurück auf die Er-weiterung des freiwilligen Unterrichts, Auseinanderlegung früher kombinierter Klassen und die starke Vermehrung der Lehrkräfte, wobei eine so starke Anforderung zur Stell-vertretung und Dienstanstellung nicht verantwortet werden könne. Der Minister will die Anforderungen noch näher ent-werten. Erörtert wurde auch die Frage, ob eine Erhöhung des Depu-tationsfonds möglich sei. Der Minister verneinte die Frage im allgemeinen.

Die Skandale des Herrn Weingemäls

Berlin, 1. März. (Von uns. Berliner Büro.) Gestern erließen im Herkules-Hotel ein Gerichtsvollzieher und fragte nach Herrn Alexander Jubbloff, dem Gatten der Prin-zessin Viktoria von Schaumburg-Dröppel. Da Jubbloff ab-gewandert war, ließ er sich nach dem Zimmer des Chefs des Jubbloff führen und verlegte dort eine Anzahl Kleidungs-stücke und andere Gegenstände. Es handelt sich um eine For-derung in Höhe von 2000 A., die der Rechtsvertreter des Pagen aus der Kaiserhof-Box geltend gemacht hat. Der Pagen liegt noch immer zu Bett und klagt über Schmerzen. Sein Vater hat nun eine gerichtliche Klage auf Schmerzens-geld und Schadenersatz eingereicht.

Doppelte Jubbloff?

Die in Preßburg lebende Gattin eines Wasserwerksbe-amten, eine adonore Jubbloff, erklärte, daß sie die Schwester des Gatten der Prinzessin Viktoria sei. Sie hat die interessante Mitteilung gemacht, daß ihr Bruder in Rußland ver-irrt sei, daß daher kein Blausch vorliege. Im übrigen sei ihr Bruder nicht, wie er erklärt habe, der Sohn eines Barons und Universitätsprofessors, sondern eines biederen Bauern-machers in Rußland. Die Preßburger Polizei hat ihre Erklärungen an Protokoll angenommen und diese an die Berliner Polizeidirektion über-mittelt.

Das Grubenunglück im Ruhrgebiet

Bis jetzt 14 Tote und 33 Verletzte

Das Förderer-unglück forderte, wie nunmehr nach der amtlichen Untersuchung und nach der Bergung sämtlicher Ver-unglückten feststeht, 14 Tote und 33 Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte. Ein einziger Bergmann ist gänzlich unverletzt mit dem Leben davongelommen. Das Unglück ereignete sich morgens um 8 Uhr zum Schichtwechsel bei der ersten Personalfahrt. Der aufgehende Korb war mit 20 Mann besetzt. Auf dem niedergehenden Korb befanden sich 28 Bergleute. Sowie bekannt ist, legten sich die Korbe nach 50 bis 100 Meter Fahrt unter Tage in größere Gefährlichkeit, ein Umstand, der aber anscheinend im Maschinenhaus nicht bemerkt werden konnte, da, wie der amtliche Bericht angibt, der Teufel-Anzeiger verlagert hat.

Der ausfahrende Förderkorb mit den 20 Insassen fuhr mit voller Wucht in das Fördergerätschaften ein und leitete sich hier fest. In diesem Korb gab es die meisten Opfer. Hier gab es auch viele Schädeldrucke infolge des starken Anpralls. Die Toten und Verletzten dieses aufstehenden Korbes konnten nur vom Dach des Fördergeräts aus geborgen werden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Die Ver-unglückten aus dem in die Tiefe gegangenen Korb, der in deren Schachtfumpf getaucht wurde, und die durchweg mit leichten Verletzungen davonkamen, konnten in kürzester Zeit dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein neues Schenungsgeld

Wie aus Annen im Ruhrgebiet gemeldet wird, wurden auf der Zeche 'Blendahlbank' infolge einer Schwerkraft-explosion vier Arbeiter unter den Trümmern einer um-stürzenden Baggermaschine begraben. Es gelang, drei Arbeiter, von denen zwei schwer verletzt waren, zu retten. Der vierte liegt noch unter den Trümmern begraben und seine Rettung mußte aufgegeben werden.

Schiffskatastrophen

Rom, 1. März. Auf der Höhe der Insel Capri ereig-nete sich gestern bei Tagesanbruch ein Zusammenstoß zwischen zwei italienischen Frachtdampfern. Der Dampfer 'Ortolana' sank mit einer Dampfabladung. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der Sachschaden beträgt eine Million Lire.

London, 1. März. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro ist der brasilianische Dampfer 'Acatana', der 25700 Tons hat und mit Petroleum geladen war, auf dem Wege von New York nach Rio de Janeiro auf der Höhe von Macao südlich von Pernambuco in Brand geraten. Drei Dampfer bestanden sich unterwegs zur Unfallstelle, um die Besatzung eventuell noch zu retten.

Bukarest, 1. März. Aus Constanza wird gemeldet: Der rumänische Personendampfer 'Dobro-daea' wird seit vor-gestern in der Nähe von Naffa abgefahren und wurde im Mittel-meer von einem schweren Sturm überrascht. Das Schiff hat Rostfahnen abgeben. Am Bord befanden sich 100 Passa-giere. Ein russischer Dampfer ist der 'Dobro-daea' zu Hilfe geeilt. Nach mehreren abgesetzten Meldungen ist es indes nochmals gelungen, von dem in Seenoht geratenen Dampfer ein Signal aufzufangen. Das Schiff hat ein Red und eine Katastrophe soll hinsichtlich zu erwarten sein.

Rio de Janeiro, 1. März. 150 Meilen südlich von Pernambuco, nahe der brasilianischen Küste, liegt ein Deib-dampfer hilflos in Flammen. Es handelt sich um den deut-schen Dampfer 'Carl Wermann', der eine Be-satzung von 35 Mann hat und 8550 Tonnen aroch ist. Der Dampfer liegt gegenwärtig im Dienste des Lloyd Brasiliere als Verkaufsdampfer 'Mafala'. Die in der Nähe befindlichen Dampfer sind zur Hilfeleistung bereit.

Brügelerei in der Stupfchina

In der ersten Sitzung der neuen serbischen Stupfchina kam es am Donnerstag zu einer wilden Brügelerei. Die Opposition stellte einen Dringlichkeitsantrag auf Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission zur Auf-klärung schwerer Mißstände in den Betrieben der Staatsfabriken. Es wurde behauptet, daß die Gefängnisse überfüllt seien, daß weiter alle Häftlinge mißhandelt und unschuldige Frauen verhaftet und geschändet würden.

Als der Innenminister zugab, daß sich wohl Ex-zepte ereignet hätten und daß eine strenge Untersuchung ge-führt werde, kam es zu großen Ständen. Ein Abgeordneter der Radikalen Partei führte sich auf Radikalisch. Als dieser von seinen Kameraden schändend umringt wurde, entband so-fort eine heftige Schlägerei, wobei mehrere Abgeord-nete verletzt wurden. Die Sitzung war inzwischen auf-gehoben worden und nach ihrer Wiedereröffnung wurde Ra-dikalisch für drei Sitzungen ausgeschlossen. Als Protest wird die serbische bürgerlich-demokratische Koalition den Sitzungen drei Tage fernbleiben, so daß die Stupfchina ohne Opposition beraten wird.

Letzte Meldungen

Traktorenunglück in Ludwigshafen mit tödlichem Ausgang

Ludwigshafen, 2. März. Heute vormittag wurde in der Poststraße ein Arbeiter namens Dankel von einem Traktorenzug überfahren. Der Arbeiter fuhr mit seinem Rade von der Ludwigstraße her in der Richtung Post-strasse, als ein Traktorzug ihm entgegenkam. Dankel verlor, da er die Kurve zu früh genommen hatte, zunächst die Herrschaft über sein Rad und stieß dann gegen den ersten An-hänger, der mit Backsteinen beladen war. Er kam unter den Traktoranhängern zu liegen, wobei ihm das Hinterrad so un-günstig über den Rücken glug, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kein sozialdemokratischer Parteitag

Berlin, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der 'Vorwärts' mitteilt, hat der Vorläusausschuß der sozial-demokratischen Partei mit 4 Mehrheit beschlossen, den dies-jährigen Parteitag, und zwar mit Rücksicht auf den bevor-stehenden Reichstagswahlkampf und die Vorbereitungen zu dem Völkere internationalen Kongreß, der im Sommer stattfindet, aus-fallen zu lassen.

Ein Munitionsfund

Berlin, 1. März. Bei Gieselsdorf an der Havel fanden tausendliche Munitionsfunde im Schilf 848 Schuß Gewehr-munition und 100 Schuß 5 Millimeter-Zelbstzündpatronen, eine Anzahl der Einwohnerwehr Charlottenburg und zwei Ca-tronaten. Vermutlich handelt es sich bei der gefundenen Munition um Bestände der ehemaligen Charlottenburger Ein-wohnerwehr, die nach der Auflösung dort verbracht wurden. Die Abteilung des Volkspolizeibüros beschlagnahmt sich mit der Auffindung der Munition.

Ägypten Ichni ab

London, 1. März. Die ägyptische Regierung hat be-schlös-sen, den englischen Vertrauensmann abzuschicken.

Verbindung von Mannheim mit dem Neckartal

Mit Heidelberg ist Mannheim durch eine Wasserleitung (Heidelberg kauft Mannheimer Wasser), mittelbar über das Badenwerk mit elektrischer Stromleitung, wohl bald auch durch einen Gasleitungstrang, durch die Gleise der Reichsbahn und der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft, durch eine Landstraße und den Neckar, — zu Wasser und zu Land — und sonst, wie Geh. Rat Köhrer kürzlich sagte, durch die Gefühle des Herzens verbunden.

Die Straße von Mannheim nach Heidelberg ist nicht ideal.

Sie führt zwar durch schöne und wohlhabende Landorte (Seckenheim, Edingen und Wieslingen), teils läuft sie am Neckar entlang, teils für die Linie der Reichsbahn nebensächlich. Aber mit dem Rad oder Kraftwagen ist sie noch nicht gebaut worden. Wer in dunkler Winternacht auf ihr gehen oder mit einem Pferdebesitzer auf dieser Straße fahren muß, wird verspüren, daß die Fußgänger überflüssig sind und das Pferdebesitzer sehr gefährdet ist. Wenn die Kraftwagen mit ihren Scheinwerfern daherkommen, sieht man vor lauter Licht die Straße nicht mehr. Der Fußgänger kann sich auf die Seite stellen, aber das Fußwerk ist auf gut Glück preisgegeben. Es fällt auf, wie sich die Pferde an den Kraftwagen auch bei Nacht schon gewöhnt haben. Fußgänger und Fahrer sind nur noch geblendet und müssen bei Nacht trotz Licht, wenn sie wieder hell die nächste Ortshaus erreicht haben. Es ist auch kein Vergnügen, im Kraftwagen über die vielen Unebenheiten der Straße gerüttelt zu werden. Für die Kraftwagen ist die Straße zu schmal und zu mangelhaft.

Die häßlichen Tiefbauarbeiten in Mannheim und Heidelberg haben bereits einen Entwurf der

Autofraße

mit einer Fahrbahn von 12 Meter Breite aufgestellt. Wer bezahlt die Kosten von etwa 7 Millionen Mark? Dafür soll eine Aktiengesellschaft sorgen, die für die Benutzung der Straße, wie es in Italien geschieht, besondere Wegegebühren erhebt. Aber die Genehmigung dazu steht noch aus. Die Autofraße Mannheim-Heidelberg soll Anschluss erhalten an die Straße Hamburg-Genua, deren Teilstrecke Frankfurt-Vasel über Mannheim vorerst nur bis Basel gebaut werden kann, da sich die Schweiz zur Weiterführung noch nicht entschließen konnte.

In Mannheim kann die Zufahrt der Kraftwagen von Osten her in die Stadt durch die drei angelegte Augustauslage und nach durch die Seckenheimerstraße erfolgen; in Heidelberg geht die Einfahrt in die Stadt vom Schlachthof aus durch die Bergheimerstraße. Die Einfahrt entspricht freilich noch nicht allen technischen Verkehrsbedingungen. Trotz des Schalles „Durchfahrt“ ist die Ueberfahrt nicht klar genug, wie denn überhaupt der Platz vor dem Schlachthof, sein Auslauf in die Bergheimerstraße und die Anordnung der Bahngelände nicht glücklich angelegt ist. Dazu kommt noch, daß sich die Straßen- und Platzdecke bei schlechtem regnerischem oder schneedecktem Wetter binnen kurzer Zeit in einem geradezu miserablen, allseitigen und gefährlichen Zustand befindet. Die Schwierigkeiten in der Bergheimerstraße werden noch durch folgende vermehrt. Seit einigen Jahren macht man in Heidelberg Anstrengungen, die

Bergheimerstraße zu verbreitern

und die Vorgärten zu beseitigen. Bei privatem Besitz ist das Vorgehen gelungen, aber bei staatlichem Eigentum, — den Altküchen — ergeben sich große Schwierigkeiten, da das neue akademische Kaufhaus durch das Abwachen des Gartens zu nahe an die Straße käme und eine Einbuße erleiden würde. Der schwierigste Punkt für die Kraftwagenführung ist der Platz vor dem Schlachthof. Da kreuzen sich die Linien Frankfurt-Vasel und Mannheim-Heidelberg-Weilbronn. Der Bau der dritten Neckarbrücke beim Schlachthof ist bald fertig. Damit würde der Kraftwagenverkehr auf der Richtung Frankfurt von Sandhübel über die neue Brücke und am neuen Bahnhof vorbei über die Köhrstraße abgeleitet werden. Würden aber die Reisenden im Kraftwagen die Ablenkung einhalten und würden die Geschäftleute in Heidelberg ihr zustimmen? Welche Teile wollen daher, daß die

Kraftwagen nach Heidelberg hereinkommen

und sich aufhalten können, die einen, um sich Stadt und Schloß anzusehen, die anderen, damit die Kraftwagenfahrer hier einlaufen und einen Teil des Reisegeldes zurücklassen. Diese werden damit besser versehen sein als die Eisenbahnreisenden vierter Klasse oder die Vergnügungstreibenden der Eisenbahnverwaltungen in Sonderzügen. Diese Reisenden sieht man familienweise mit gefüllten Lebensmittelkörben in die Stadt einziehen, wo sie an verdeckten und offenen Plätzen zum Dank für das Genossene die Einweidelpapiere zurücklassen. Die Durchführung des Kraftwagenverkehrs Nord-Süd über den Blümlingplatz hat keine besonderen Schwierigkeiten,

wenn die Handshühmer- und Köhrstraße vollends verbreitert sind und die Ablenkung durch die Söfienstraße stattfindet. Aber das

Durchfahren nach Osten durch die Stadt Heidelberg ist ein schwieriges Kapitel.

Die Hauptstraße ist jetzt schon zu mehreren Tageszeiten für die Aufrechterhaltung der Verkehrsordnung zu eng und die Fußgänger haben auf den schmalen Gehwegen keinen Platz. Die Straßenbahn kann an Werktagen nur auf dem einen Gleis fahren. Den Radlern ist mittags verboten, in der Hauptstraße zu fahren. Einen größeren Kraftwagenverkehr kann diese Straße nicht mehr aufnehmen. Die Kraftwagen müssen also durch die Leopoldstraße-Anlagen, durch die Bloch oder am Neckar entlang fahren. Wenn in der Höhe der Abfallammelwagen fährt, kommt kein Kraftwagen mehr daran vorbei. Dieser Weg ist für sie kaum fahrbar. Von den Anlagen aus gelangen sie über den Ludwigplatz wieder auf die Hauptstraße, ebenso die anderen vom Neckar her bei der alten Brücke. Von dem Marktplatz bis zum Karlsruher kommt also die „drangvoll fürchterliche Enge“. Viele fahren, um diesen Engpaß zu vermeiden, über die neue Brücke nach der Neuenheimer Landstraße, in der bis zur alten Brücke durch Auskreuzungen ein Gehweg für Fußgänger geschaffen wurde. Auf dem weiteren Weg bis zur Söfienstraße ist von einem richtigen Gehweg keine Rede mehr. Hier sind die Fußgänger den Kraftwagen wieder ein Hindernis. Es ist uns nicht bekannt, ob derartige verkehrstechnische Erwägungen bereits getroffen worden sind, möchten sie aber denn doch nicht unerwähnt lassen. Wäre es vielleicht möglich, den Verkehr aus der Ebene ins Neckartal und umgekehrt, im Sinne des Ufer-Abbaus Verkehrs einzurichten, d. h. von Heidelberg bis Neckarabwärts nur das linke Neckarufer und umgekehrt nur das rechte Ufer benutzt werden dürfte? Uebergang- und Endstelle wäre die Neckarabwärts beim neue dritte Heidelberg-Brücke. Dann könnten auch die beschwerlichen Straßenüberquerungen in und vor Ziegelhausen an Sonn- und Feiertagen aufgehoben werden.

Im Verein „Alt Heidelberg“ hielt Dipl.-Ing. Bentele vom Neckarbauamt einen Vortrag über

„Das Wehr an der Hirschgasse und die neue Uferstraße“.

Das Neckarbauamt wird von der alten Brücke aus eine neue Uferstraße anlegen, die die Hauptstraße entlasten würde. Sie würde an der Hirschgasse der Herrenmühle vorbeiführen, 12 Meter breit, nach dem Karlsruher ziehen. Eine Weiterführung der Straße vom Karlsruher nach Schlierbach hängt von der Befestigung der Schienen der Reichsbahn am Karlsruher und am Weihen Uebergang ab. Geht es so, so könnte auf dem jetzigen Schienenstrang ein Promenadenweg angelegt werden. Die Reichsbahn hat aber einen anderen Entwurf für die Weiterführung der Eisenbahnlinie, die vor dem Krieg schon vom Karlsruher aus wieder in den Berg verlegt werden sollte. Der Zustand am Karlsruher ist unheilbar, aber schon seit sehr vielen Jahren und wird trotz der vielen Klagen und Beschwerden wohl noch manche Jahre so bleiben. Wie einer weiteren Verarmung des Vereins „Alt Heidelberg“ bemerkt wurde, ist die Uferstraße kein „Geschenk“ an die Stadt Heidelberg, sondern die Neckarbau A.G. muß den bei der Ausbaggerung des Neckars gewonnenen Grund da abschütten, wo die Uferstraße nötig ist.

Außer den Straßenüberwegen über die Reichsbahn am Karlsruher und am Weihen Uebergang hat Heidelberg noch mehrere zu verzeichnen; die bedeutendsten sind an der Köhrstraße und am Köhmerweg, die die Kraftwagen der Nord-Südlinie oft zum Halten nötigen. Sie werden mit dem Neubau des Personendampfbahnhofs verschwinden.

Solche Uebergänge bestehen in Mannheim glücklicherweise nicht mehr.

Die Wehrstraße am Köhrbächer Uebergang ist von den Kraftwagen schon wiederholt eingebrückt worden. Den Schrankenwärter an dieser Stelle kann man um seinen Dienst jedenfalls nicht beneiden. Ein solcher Uebergang bestand an der Ettingerstraße in Karlsruhe, bevor der neue Personendampfbahnhof eröffnet worden war. Aber damals gab es nur wenige Kraftwagen. Mannheim hat nur noch den schönen Spegelplatz, in dem man schon wiederholt schwimmen konnte. Auf den Straßen, die nicht asphaltiert sind, lagern die Kraftwagen bei trockenem Wetter die Staubwolken hoch. Es fehlt noch eine Erfindung für einen

guten Staubfänger,

der an den Hinterrädern der Kraftwagen anzubringen wäre. Oder könnte man nicht nach dem Bilde der „fliegenden Plätter“ morgens in aller Frühe schon große Staubfängerwagen über die Straßen laufen lassen? Der „Hendsemer Pöw“ hat so manche Tonne Kohlen nach Heidelberg und so manche Ladung Salz von da nach Mannheim

befördert, wenn nicht gerade Hochwasser, Eißgang oder Niedrigwasser ganze Schiffszüge zum Stilllegen zwang. Das Salz wird seit langem schon in besonders gebauten Wagen auf der Eisenbahn nach dem Neckarhafen in Mannheim gefahren und dort in größere Schiffe umgeladen. Die Badische Amli- und Sodafabrik baute bei Merseburg ein großes Werk, um Kohle in Del zu verwandeln. Das wird der Anfang zu einer großen wirtschaftlichen Umgestaltung sein, mit der der Name des Dr. Bergius eng verbunden ist. Die Del-, Gas- und Benzinmotoren sind auf dem besten Wege, die Dampfmaschinen zu verdrängen. Statt der Kohlenfahrzeuge werden Delschiffe nach Weilbronn fahren, wenn das Del nicht auch billiger mit der Bahn dahin befördert wird. Die Frachtschiffe auf dem Neckar werden immer mehr abnehmen. Kohle und Del werden verdrängt vom elektrischen Strom. Im Sommer brachte ein

Kleiner Personendampfer

so manchen schwäbischen Gesangsverein und andere Vereine und Besucher nach Heidelberg, Stuttgart und dem am Neckar gelegenen Orten nach Heidelberg. Wird der Neckar weiter kanalisiert, so muß der Dampfer vor den Schleusen halten. Auch dieser schönen Neckarfahrt wird bald die letzte Stunde geschlagen haben.

Mit dem Bau des Wehrs an der Hirschgasse wurde begonnen. Der Anblick der Stauwasser des Wehrs, das an der schönsten Stelle des Neckarales errichtet wird, wird, auch wenn sich dort ein Wasserfall zeigt, von der alten Brücke aus gesehen, kein sehr erfreuliches sein. Man wird sich, wenn auch ungern, an diesen Bau gewöhnen müssen.

Der Kampf um die Erhaltung des schönen Landschaftsbildes

erinnert an jenen, der vor vielen Jahren um den Bau der Bergbahn nach dem Königstuhl, der nach einem Besuch des Kaisers Franz von Österreich Kaiserin Elisabeth gelehrt werden sollte, ausgefochten wurde. Welch große Widerstände hatte der Unternehmer Verelenz zu überwinden! Heute denken nur noch wenige daran, wie ein schöner Waldkristall vom Königstuhl gepflückt und ein jetzt noch weithin sichtbar Einschnitt in den Wald gemacht wurde. Die Bergbahn hat unterdessen manchem, der sonst den Königstuhl nicht ersehen konnte, gute Dienste geleistet und die Schönheit des Neckarales in meinem Rundblick gereizt. Bei der Stauffene handelt es sich aber um mehr als einen verlorenen Waldkristall!

Im Verein „Alt Heidelberg“ wurde dankbar der Stadtvater gedacht, die vor etwa 30 Jahren eine sehr ansehnliche Summe bewilligten, um das alte abgebrannte Jemenwerk mit seinen weiß taubenen Schloten aus dem Landschaftsbild zu entfernen, sobald es nach Weihen verlegt wurde. Es gilt heute, solange Weihen nicht in die Stadt Heidelberg eingemeindet ist, noch als ein Verlust, da ihr eine gute Stenerquelle verloren ging. Aber die Stadtväter wählten damals den Wert des herrlichen Landschaftsbildes zu schätzen. Die heutigen Stadtväter sollten dafür sorgen, daß der Raucher der

Serrenmühle

verschwindet und bei Wieslingen eine schönere Mühle errichtet. Die Stadt Heidelberg hat leider zum Anlauf und Wiederleben des ungeschönten Baukastens der Serrenmühle keine Mittel. Inzwischen ist glücklicherweise das Stöberbauprojekt von der Firma ad acta gelegt worden, sobald der Bezirksrat dazu keine Stellung zu nehmen braucht.

Des „Stromes Wellen“ sind fast verschwunden.

Durch den Einbau des Wieslinger Wehrs ist ein See entstanden,

der nicht wie in Mannheim erst durch Ausgraben hergestellt werden mußte. Für den Anstiege ist der See in Heidelberg wertvoll geworden. Der Anblick der vielen Rubelbäume und Seeger im Sommer auf dem See, besonders auch wenn sie bei Schloßbeleuchtungen mit roten Lampen sich bei der alten Brücke aufzusammeln, ist herzerfreuend. Wirklich ein schönes Bild, wenn sich am Abend noch der Mondschein im Wasser spiegelt und die Lichter der Laternen und Bootlampen im Wasser glitzern. Mehr als einen See wollen aber die Heidelberger nicht haben. Bis Weillbronn hinaus sollen aber



Münchener Bilder

Von Richard Nieß
Jubiläum

Nicht nur in kultureller, auch in zivilisatorischer Beziehung will man in München dem „Geist der Zeit“ gerecht werden. Handelt es sich im ersten Falle im Wesentlichen um ein Bewahren, so im zweiten jenes „up to date“, zu dem man sich in München bisher nur zögernd entschließen konnte. Den Geist der modernen Großstadt hat man möglichst lange von sich fernzuhalten gesucht: Sehr langsam folgte die Fremdenstadt den norddeutschen Beispielen einer Verlängerung der Vollzeithunde, so sogar die neue Sachlichkeit in der Architektur brach sich nur ganz allmählich Bahn, wenn ihr auch schließlich in dem Monumentalbau des gemeinnützigen „Reigenheim“ und in einer Kirche im Ostend maßvolle Befindungen gelangen, die als Maße der Lebensform unseres Jahrzehntes wichtiger sind, als etwa aufgeschickte Renaissance oder ein modern abgewandeltes Barock, wie sie vor dem Kriege die Münchener Architektur beherrschten. Wer die neuen Gebäude etwa im Rheintal betrachtet, der wird in ihrem Stil mehr erkennen als eine willkürliche Mode. Ihre strenge Zweckmäßigkeit, der auch die Form untergeordnet wird, ist krasser Ausdruck der materiellen Zeitgenossenschaft.

Auf der gleichen Linie steht auch manches andere, das uns in der Großstadt von heute begegnet, so vor allem der Rhythmus ihres Lebens, modern gesagt: ihr Tempo. Als Münchener, Bürger einer Dreierklassenstadt, mühten wir erst norddeutsche und mitteldeutsche Städte den Blick dafür zu recht geben. Man kann den sogenannten Amerikanismus, der auch in der deutschen Provinz Verwurstenheit und Verwahrlosung verdrängt hat, bedauern oder verwundern — hinstiegelt man kann ihn nicht. Er brachte uns den hypertrophisch gesteigerten Verkehr... Tempo... Tempo... er brachte und die Zielgerung des Konkurrenzkampfes, der jede Arbeitswoche zu einem Schicksalsgerichten um das tägliche Brot macht... Tempo... Tempo... er brachte und neue Methoden der Reklame. — Die Münchener haben sich bisher diesem Geiste der Zeit sehr ablehnend gegenübergestellt. Das nützliche München, beispielsweise, ist nicht nur eine tote, sondern auch eine dunkle Stadt. Hier schwimmen nicht ganze Gebäude im Licht, wie — von Berlin ganz abgesehen — etwa in Bremen, dessen Bahnhofplatz auf den Ankommenen wie ein kleines Märchenparadies wirkt, oder wie in Hamburg,

wo der „Jungfernkrieg“ am Abend ganz aus Licht gebannt ist. Die sogenannte „Nidreßkame“ war bisher verboten. Erst in den letzten Wochen hat der Stadtrat Erwägungen angefaßt, den Münchener der Gesellschaft nachzugeben. Man hat sich schweren Herzens ein Ja abgerufen, aber gleichzeitig durch eine Kommission „Ausführungsbestimmungen“ ausarbeiten lassen, die der Münchener „Hinterfront“ Orientierung recht eine Grenze ziehen. So ist dort zu lesen, daß im allgemeinen nur das Erdgeschoss und der erste Oberstock illuminiert werden dürfen. Wenn wir nun auch Maßnahmen zustimmen, die durch Reklame-Ausnutzung eine Profanierung historischer oder künstlerisch besonders hervorragender Bauten verhindern, so glauben wir doch, daß diese Ausführungsbestimmungen in anderen Großstädten mit einem leisen Schmunzeln gelesen werden dürften. Aber, wo der erste Schritt ist allseits schwer; auch der zur „Erhellung“...

Der letzte Schwabinger

Während die neue Zeit sich immer lauter Geltung verschafft, sterben von den Repräsentanten des alten, gemächlichen Münchener einer nach dem anderen. In diesem Monat hat man auch den alten Benz zu Grabe getragen, den „Papa Benz“, innerhalb Münchens bekannt als Ulrich und Vater der Hohene, außerhalb unserer Mauern als Vater der blonden Film-Duile Dee Parr. Aber der kleine, rundliche Herr, der fast ebenso breit wie lang war, hat der Welt mehr gegeben, als einen Kino-Star. Er hat ihr lange, lange Jahre hindurch die Freude geschenkt, selber frohschätzlicher Mensch und eines durch diese vererbten Wein-Koniums. In den Zeiten des Ueberflusses hatte er in Schwabing seine „Benz-Bäume“ gepflanzt, ersprach sich nur als Kaffee mit improvisierten Vorträgen, später als Breitt. Hier gab sich Schwabing in den guten und schönen Zeiten des Jahrhundertbeginns sein Rendezvous, als an Papa Benzens manieren Worten und an seinem Herzen zu erleben, das golden und echt Münchenerisch war, obwohl auch dieser Top der süddeutschen „Kunststadt“ ein „Zugrunder“ war; ein münchener Operntenor, in den Hauptstädten des Theaters beliebt und auf dem besten Wege, sich bayerischer Volkstheater-Sänger zu werden. Josef Benz aber zelte Unternehmungsgeist und machte sich selbstständig. Aus seinem „Café Leopold“ ist im Laufe der letzten zwanzig Jahre ein Kabarett ersten Ranges geworden. Das Lokal des „letzten Schwabingers“ entwickelte sich zu einem mondänen „Troadero“, aber Papa Benz blieb bis zu seinem Tode — wie etwa Toni Grünfeld in Berlin — der personifizierte „Genius loci“, der, wenn die Stimmung

gut war und die Sektropfen knallen, auch selber wieder mal auf Podium stieg und darbot, daß der alte Operntenor noch lebe. Andere wieder verdienten hier ihr erstes Sporn. Der Sohn eines kaiserlich-deutschen Reichsministers erprobte hier seine Kräfte als Breittänzer, und in sehr schweren Jahren haben diese allein ihm und seiner Gattin das Brot geschafft. Schloß wohl, Papa Benz, leb wohl, — Babeme...

Das Hessische Landestheater in Darmstadt. Am 2. Febr. 1893 erlebte Anders große historische Oper „Die Sühne von Portici“ ihre Uraufführung in Paris. In der französischen Musikgeschichte ist sie bekanntlich bahnbrechend geworden und hat zusammen mit dem bald darauf entstandenen Werke, dem „Toll von Rossini und dem „Robert“ von Meyerbeer einen neuen Operntyp begründet, die sog. Große Oper, die eine Zeit lang die Bühnen Europas beherrschte, bis sie durch Wagner's Musikdramen in den Schatten gerückt wurde. „Die Stimme von Portici“ galt oder gilt noch immer als eine Revolutionsoper; doch einen aufsteigenden Charakter wird man dem Werke, nachdem sich der musikalische Geschmack stark gewandelt hat, nicht mehr zusprechen. Zur Revolutionsoper (wenn man ihr diesen Rang zuweisen will) ist sie übrigens erst einige Jahre nach ihrer Entstehung aufzusehen worden. Das Hessische Landestheater hat aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr der Uraufführung die Oper in ihren Spielplan aufgenommen und sie ganz nach modernen Gesichtspunkten inszeniert und bearbeitet. Es erweist sich dies jedoch als ein Festakt sowohl, auch das Werk in dieser Form wegen seiner frischen und lebendigen Muth nicht seine Wirkung verlor. Der Bühnenaufbau war ähnlich dem von Wolponis Vultiel „Der Impresario von Sarno“, nämlich ein Gemisch von Treppen und Säulern; alles in allem eine unvollständige Architektur, bei der man sich nur wundern muß, daß eine Aufführung ohne Unfälle für die Darsteller abgeht. Zu denken gibt die Kostspieligkeit der Ausstattung bei der gegenwärtigen schwierigen finanziellen Lage des Landestheaters. Die musikalische und textliche Bearbeitung ist ganz auf äußerliche Effekte eingeeicht und wird dem Geiste der Aufklärung Schätzung nicht gerecht. Es ist sehr viel Arbeit und Mühe an die Aufführung von Regisseur Arthur Maria Habenan, Bühnenbildner Reinling und Kapellmeister Bamberg verwandt worden, aber das Wertvolle haben nicht sie, sondern die darstellenden Künstler angeden, und zwar Kammerlänger J. u. N. (Molaniello), E. u. B. (Molaniello), G. u. B. (Molaniello), Margarete Albrecht (Molaniello) und G. u. B. (Molaniello); ihnen galt auch in erster Linie der Beifall des Publikums.

nach 9 Seen entleeren, durch Wehre und Schleusen von einander getrennt und abgeperrt. Die Dämme und Wehre können nicht mehr den Bedarf hinan. Schnafes als Fischutter wird es wohl mehr geben, aber trotzdem weniger Fische. Die Fischer in Neckarelz klagen jetzt schon, daß sich der Fischfang nicht mehr lohnt und sie sich nach einem anderen Erwerb umsehen müssen. Von dem Abetula im Neckar hört man nichts mehr. Er war ein guter Federflüßler. Die Lachsaalen sind überflüssig geworden. Auch der Neckar wird nicht mehr brüllen. Die Reite der Schleppschiffahrt, die eine Verbindung zwischen Mannheim und Heidelberg war, ist auf dieser Strecke schon herausgenommen und wird auch für die obere Strecke ausgedient haben. Was soll man dann mit ihr anfangen? Stückweise wird sie in den Museen von Mannheim, Heidelberg und Ladenburg aufbewahrt werden zur Erinnerung an die gute alte Zeit. Die Schiffe werden durch Boote oder Treidelnwagen gezogen und durch die Kammeren durchgeschleust werden. Der Verein „Alt Heidelberg“ und mit ihm noch viele Bewohner von Heidelberg waren in der Frage

Brücke oder Steg über das Wehr an der Fischgasse
entschieden für den Bau einer Verkehrsbrücke eingetreten. Eine weitere Brücke östlich der Karl-Theodorbrücke wird wohl einmal gebaut werden müssen. An Kosten könnte viel gespart werden, wenn das Wehr gleich mit einer großen Verkehrsbrücke versehen würde. So hätte man schon beim Wehlinger Wehr vorgehen können. Aber das Wehr an der Fischgasse scheint für die Vereinigung mit einer Brücke zu nahe der alten Brücke zu liegen. Es wird also ein Steg über das Wehr gebaut.

Mit der Kanalisierung des Neckar ist vielen ein Wunsch erfüllt worden, nämlich nach Mannheim und Heidelberg zu Wasser zu kommen. Wohl ist früher ein Bootwagen zwischen beiden Städten hin- und hergefahren, soweit erinnerlich aber nie ein Personendampfer. Im letzten Sommer hat die Firma Bahnselzer in Heidelberg eine Dampfschiffahrt eingerichtet, die reichlich benutzt worden ist und viele mit Lust nach Mannheim und Heidelberg bekräftigt hat. Auch von Mannheim aus ist der Versuch unternommen worden — wir erinnern an die Fabriken des „Si-mard“ — eine größere Anzahl Personen zu Wasser nach Heidelberg und zurück zu befördern. Die Heidelberger laufen gerne in Mannheim ein und die Mannheimer bleiben schon auf der Moskaufer über auf dem Spenerhof (Mittelstands-Dampfer) sein. Viele erfreuen sich an einer weiteren Wanderung ins Neckartal.

Städtische Nachrichten

Jugend

Einmal läuft ein kleiner Junge durch die Straßen, blaßes Gesicht, ungewohnter Paß, zerlumpte Hade und zerrissene Hosen. Wer fällt mit diesem Wesen nicht ein teilendes Mitleid und möchte helfend eingreifen. Wie viele sind es aber auch, die der Dille bedürftig sind. Ohnmächtig steht man der Not gegenüber. Aber gerade dieser Junge leidet manche Augen an sich. Als eine bessere Dame an ihm vorübergeht, wendet sie einen Blick in ihre Tasche, offenbar, um ihm etwas zu geben. Hierbei entschließen wir die Worte: „Du bist doch ein armer Kerl, komm mal her.“ Statt dieser Worte nun herkommt, verzicht er kein Gesicht und mit einer Jungenfesteilt, die man ihm gar nicht zugetraut hätte, schleudert er der Dame die Worte entgegen: „Du gehst Dich doch ein Dress an; leg Dich lieber dazum ins Bett.“ Verjagt haben alle, die diesen Vorgang beobachtet haben, und können nicht begreifen. Wenn diesem Jungen mit der zugehörigen Gabe auch nicht durchgehend hätte geholfen werden können, so hätte ihm doch mindestens eine kleine Freude bereitet werden können. Die Dame, die auf diese unglückliche Weise abgelenkt wurde, wird aus dem Vorgang sicherlich ihre Konsequenzen ziehen. Jugend von heute — — —

* An der Handels-Hochschule Mannheim beginnt das Sommer-Semester am 2. Mai. Das Vorlesungs-Verzeichnis ist schon erschienen. Der Vorlesungsplan enthält eine Reihe neuer Vorlesungen. Sprachkurse sind vornehmlich für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Griechisch, ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache. Betreffs der Einzelheiten sei auf das Vorlesungs-Verzeichnis selbst verwiesen.

* Antonfall. Vor dem Rheinbrückenort auf der Mannheimer Seite wurde gestern nachmittags ein Personenauto von einem anderen überfahren, dem er dabei der rechte Hinterreifen eingedrückt und die Schuttscheibe zertrümmert. Der Fahrer dieses Wagens erlitt leichte Schüttelverletzungen, während sein Begleiter eine fast blutende tiefe Schnittwunde über dem rechten Auge davontrug. Ein Ueberholer sollte an so verkehrsförderlichen, gefährlichen Stellen unterbleiben.

* Seinen 88. Geburtstag feiert am morgigen Sonntag in voller körperlicher und geistiger Frische Herr Konrad Hofmann, Reichswehrstr. 88. Er ist Veteran von 1870/71. Ein Sohn, der in Amerika verheiratet ist, kam zum 88. Geburtstag seines Vaters über das große Wasser.

Broadway

Sachspiel des Münchener Volkstheater im Apollo

Wenn Mannheim in Amerika läge (was der Verkehrsverein und der Pfälzer Wein nicht zuläßt), dann läge die breite Straße ins Englische über die Broadway, wie die immerhin etwas längere New Yorker Hauptverkehrsstraße, auf der sich auch Amerika bezaubert ähnlich wie ganz Europa auf unserer breiten Straße. Die Verfasser des Stückes, das gestern hier erkaufte Fahrt wurde, haben für Wert nach diesem langgestreckten Treffpunkt benannt, in allen möglichen Dingen ein Stücklein darin gegeben. Ins Apollotheater wagt die Sache insofern besonders gut, weil darin ein paar von dort her bekannte Stücke in schmachtendem Gemisch zusammenkommen: Der „Garten Eden“ mit dem Engel-Langel-Milieu hinter den Kulissen ist darin, der „Oxer“ mit seiner Kriminal-satire und schließlich eine leibhaftige Neuse selbst, die in buntem Wechsel am Zuschauer vorüberzieht.

Das Durcheinander, in einem 120 Kilometer-Tempo vorüberführt, ist das Däßige an dem Stück und seines ungewohnten Aufführung. Zwischen Leute immer wieder durcheinander zu wirbeln wie Wasser seine Bälle, null vom Autor wie vom Realist verstanden sein. Man erwartet von einem Theaterstück, daß darin es und so jemand auftritt; das scheint an sich nicht besonders schwer, die Personen sind da, also warum sollen sie nicht auch hereinkommen. Aber gerade dabei ist das Wie wichtiger als das Was. Die einzelnen Stimmen in diesem bunten Gemisch richtig zu verteilen, dem Lauf der Dinge dabei keine Gewalt anzutun, darauf kommt es an. Man mag diesen „Broadway“ einen Meister, sogar Koloportage nennen, und wird doch das dramatische Talent seiner Autoren anerkennen müssen, daß nirgends ein Eindruck des Gezwungenen macht; alles wirkt sich mit einer gewissen Selbstverständlichkeit ab, die zeigt, daß die Verfasser des Stückes nicht nur von Dollarsymbolen, sondern auch von der höheren Mathematik etwas verstehen.

Es ist immer wirksam, zwei verschiedene Elemente der Handlung ineinanderzuschalten und durch diese Kombination die Spannung zu erhalten. Die Kriminalgeschichte eines Mordes, den ein Mikroskopier an einem anderen begibt, verbindet sich mit dem Verbrechen eines Tänzerpartners

Wachfeuer

Gestern nachmittags hatten die Gärtnere unter am Rhein Neckar zusammengepackt und bald brannte ein lustiges Feuer neben dem andern bis spät in die Nacht hinein. Die Schatten der Dämmerrunde hatten sich bereits auf den Rhein und die Umanne herniedergelassen. Die Ferne war in einem leichten Dunstschleier untertaucht und in lauer Front flammten die Lichter auf, deren Widerschein sich ätzend in den Wellen spiegelte. Die schlafende Kranen schauten die Lampen aus dem Dunkel des Waldes. Von fern her drang der Ruf der Stadt. Plätschernd klasten die Wasser an das Ufer und schweben, wie riesige, schlafende Umanne, zeichnen sich die Umriffe der Röhne und Schlopper auf dem Strom. Es ist etwas gar köstlich um den Abendfrieden am Rhein. Xmal bin ich schon seine Ufer entlang gewandert, wenn der Rarm des Tages verkannt war. Einmal, keine anderen Gesellschaftler als meine Gedanken, die sich träumend traendwo in der Ferne verloren und Erlösfinden Töchter, die drüben auf dem Wasser ihre weißen Schleiern im achselnispollen Tanne beweeten.

Gestern abend aber war Leben da unten. Die Feuer warteten einen blutroten Schein auf die Gesichter der Reichen, die sich drum herum versammelt hatten. Es war beinahe romantisch. Das Wasser warf das Leuchten zurück und eine breite Rauchsäule stand über jedem Reihabanten. Das war so etwas für die Jungens. „Mensch, das ist schön“, brüllte einer nach dem andern. Rasmus schliefen sie alte Dachpappe herbei, um das Verankern nur möglichst hinauszulassen zu können. Sie fühlten sich völlig als Herren der Situation. Ein Stückchen Cowboy-Romantik mag in ihnen lebendig geworden sein. Mit laueren Vrielen schürten sie das Feuer. Die Dachpappe emittierte natürlich einen ganz angenehmen Rauch. Der Geruch war absonderlich nicht mit Eau de Cologne zu vergleichen. Die tapferen Delzer aber hörte das nicht. Im Geantell. So war es viel „hoorer“. Sie hatten sich Talschleier vor die Nase gebunden und warteten ihres Amtes. Ordentlich verwehen lassen sie aus. In diesen Schwaden von der Rauch hinter nach dem andern Ufer. Einer meinte schlüssig: „Mensch, so werde die Franzose bei 'Rote voll hawe und abische.“ „Bielleicht lese sie 'Gasmaste uff“, meinte ein anderer.

Ich habe mich gefreut über die Benachteiligung. Das waren doch noch Junge. Wenn es einlaermachen atonagen wäre, hätte ich am liebsten mitsam. Velder mußte ich mich mit der Rolle des Ruchners befaßen. Als ich einen der Anreife fragte: „Na, was laßt denn Dein Vater, wenn Du so spät heimkommst?“ „Ach, der wird als a Fremderle a'macht hawe, wie er noch klee war.“ Was will man gegen eine solche Vork lauen. Ich wünschte, daß er das Verhängnis dafür aufgebracht hat. Dz.

* **Berns-Jubiläum.** Stadtbauinspektor Volkmann, Amtsvorstand des städtischen Bauamtes, kann heute auf eine erfolgreiche 30jährige Tätigkeit im Dienste der Stadtverwaltung Mannheim zurückblicken. Herr Volkmann, der am 2. März 1903 nach Mannheim als Maschineninspektor kam, war in den ersten Jahren der Leitung der Maschinen-, elektrischen und Zentralheizungsanlagen in den städtischen Gebäuden übertragen. Als sich das Tätigkeitsgebiet des Herrn Volkmann immer mehr erweiterte, wurde ein selbständiges Maschinenbauamt eingerichtet, zu dessen Kompetens auch die Leitung des Hochschlusses und die Unterhaltung sämtlicher Volkshäuser gehört. In den letzten Jahren ist in den Tätigkeitsbereich des Herrn Volkmann die Unterhaltung der Kraftsägeanlagen aufgenommen worden. In der zu diesem Zweck neu errichteten Werkstätte werden bereits 50 Personen beschäftigt. Gegenwärtig unterstehen Herrn Volkmann 77 Beamte und Angestellte und 170 Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Inspektor genießt bei seinen Beamten und Angestellten höchste Verehrung. Heute vormittags versammelten sich die Beamten und Angestellten des Maschinenamtes im Arbeitszimmer ihres Chefs, um ihm die Glückwünsche darzubringen und als Jubiläumsgabe eine wertvolle Geschenk zu überreichen. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen, die Herrn Volkmann an seinem heutigen Ehrentage ausgedrückt werden, recht gern an, da der lebenswürdige Beamte viel Wert auf gute Beziehungen zur Presse legt. Möge ihm ein noch recht langes Wirken beschieden sein!

* **Nennung des dritten Hauptgewinns der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie.** In der gestrigen Verlosung wurde der dritte Hauptgewinn von 200.000 A gezogen. Er fiel auf das Los Nr. 133.163. Auch dieser Gewinn geht in die Provinz und zwar in der 1. Abteilung nach Dinsburg (Oberschlesien) und in der 2. Abteilung nach Blumental (Hannover). Das Glücklos wurde in Hinkenburg in Hietel, in Blumental in Wittenlofen gespielt. Ferner wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 5 Gewinne zu je 25.000 A auf Nr. 88.818, 2 Gewinne zu je 5000 A auf Nr. 47.720, 6 Gewinne zu je 3000 A auf die Nrn. 89.339, 109.320, 278.543. — In der Nachmittagsziehung: 6 Gewinne zu je 5000 A auf die Nrn. 4548, 93.780, 205.837, 10 Gewinne zu je 3000 A auf die Nrn. 34.382, 37.432, 103.807, 333.788, 336.675, 336.675, 336.675.

vom Engel-Langel. Er, ein Tanzmeister, stellt den neuen Tanz des allmählich sehr zusammengefahrenen Bühnenwagens „Vache Valasso“ dar. Neu ist auch der Top des Darstellers, der ihn hier gibt, und der zu den besten Kräfte gerechnet werden muß, die es heute auf der deutschen Bühne gibt: Hugo Schrader, das männliche Gegenstück der Erka von Tiedemann. Sein Schauspielerspiel zeigt sich in der Aufführung: sein ständes Temperament fließt nur so über die Bühne. Dazu ist er ein Tanzphänomen, ein Mord- und Sportler, leicht, fein, edel. Er reißt das Publikum mit, mit einem Ton, mit einer Gebärde, nimmt ihm den Atem oder läßt es durch eine unbeschreiblich herrliche Komik explodieren. Ein Künstler, dem die deutsche Bühne noch große Aufgaben zu stellen hat. Sein nehrtaer Erfolg war auch für Mannheim nicht alltäglich.

Sein Gegenstück Franz Scharwenka besitzt ebenfalls Normal. Er gibt seinen Ohnmacht mit einer richtigen Revolutionsweise, inalla im Ton und beunruhigend in der Wirkung. Die Reite der Darsteller, die diese beiden Exponenten der Handlung verbindet, ist ausnahmslos gut und wohlbedacht; nur der Darsteller des Deletivus hört ein wenig in seiner lauernd-näselnden Aufmachung. Die Damen-Girls der Neuse, können sie als solche und als Darstellerinnen sehen lassen. Die Herren sehen, daß hier ein richtiges Ensemble mit der notwendigen Disziplin die Kontinuität des Theaters zur Wirkung zu bringen weiß und dabei ein Tempo einhält, das dem amerikanischen Rhythmus alle Ehre macht. Ein Jazzbandorchester, das im Zwischenakt mit etwas an großer Länge seine instrumentale Leichtigkeit künfte vor dem Vorkanz zeigt, trägt hinter der Szene während des Stückes sehr viel zur Sicherung des Tempos bei. — Das Publikum ließ sich von dem unterhaltamen Schwingen des Ganzen mitreißen, und bereite der Erkaufführung einen ausgemessenen Erfolg.

* **Nationaltheater Mannheim.** In der gestrigen „Tosca“ Vorkstellung sang Hermann Simeberg vom Heidelberger Stadttheater, der in der letzten Spielzeit einmal hier im Troubadour aufgetreten war, den Mario Cavaradossi. Der Sänger ist ohne Frage ein Stimmlieb, das sich vor allem im Piano ein Ausdrucksmittel von tiefem Reiz und inzigendem Duft hat. Sobald die Stimme jedoch höhere Stufen erreichen will, gerät sie in ein immer unregelmäßiger werdendes Wackeln des Tons, in einen Krampfgefang hinein, der alle Schönheiten des Piano wieder vergehen läßt. Das mag

Das Schicksal des Schweyinger Schlossgartens

Stellungnahme des Schweyinger Gemeinderats und Verkehrsvereins

Die Kritik, die die „Schweyinger Ztg.“ an den Modernisierungen im Schweyinger Schlossgarten übte, hat den Schweyinger Gemeinderat und Verkehrsverein von neuem auf den Plan gerufen.

Entscheidung des Gemeinderats

Der Schweyinger Gemeinderat faßte folgende Entscheidung: Der Gemeinderat mißbilligt — ohne auf den Inhalt einzugehen — die Art der Kritik des Artikels in der „Schweyinger Zeitung“ vom 28. Februar d. J. „Abbau im Schweyinger Schlossgarten“, da er geeignet ist, die Wiederaufbauarbeiten des Schlossgartens und die Interessen sowie das Ansehen der Stadt auf das nachteiligste zu schädigen.

Entscheidung des Schweyinger Verkehrsvereins

Der Vorstand des Verkehrsvereins bringt seinen Standpunkt in folgender Entscheidung zum Ausdruck:

Der Vorstand des Verkehrsvereins legt Wert darauf, zu erklären, daß er dem in der gestrigen Nr. 50 der „Schweyinger Zeitung“ erschienenen Artikel „Abbau im Schweyinger Schlossgarten“ vollständig fernsteht. Kritische Äußerungen zu einer Angelegenheit von so lebenswichtiger Bedeutung, wie sie der Schweyinger Schlossgarten und sein Wiederaufbau für unsere Stadt bedeutet, stehen selbstverständlich jedem zu und sind vor allem auch Pflicht einer Volkspartei. Auf das schärfste verurteilen wir jedoch die unzulässige, übertriebene und verletzende Form dieser Kritik, die in ihren Auswirkungen der Sache des Schlossgartens, des Verkehrsvereins und der ganzen Stadt von größtem Nachteil sein kann. Es wäre im Interesse des Ganzen besser und angemessener gewesen, auf dem Wege der direkten Information und mit Hilfe der bestehenden, besonders interessierten und zuständigen Stellen andere Auffassungen von Anfang an klar zum Ausdruck zu bringen, bevor der Weg in die Öffentlichkeit in dieser unersöhnlichen und scharfen Form gewählt wurde. Damit wird die jahrelange, unermüdete, unerschütterliche und vom besten Willen für das große Ziel getragene Arbeit des vom Staat mit der Leitung des Schlossgartens beauftragten Herrn Forstrat Giffardon mit schmerzhaftem Unrecht gelohnt. Auch in unseren Reihen herrschen verschiedene Auffassungen über die Notwendigkeit des Wiederaufbaues des Schweyinger Schlossgartens. Dagegen kam in allen Sitzungen des Verkehrsvereins die volle Einmütigkeit zum Ausdruck, daß die unermüdete Arbeit und der unermüdete Fleiß, mit dem Herr Forstrat Giffardon neben seinen eigentlichen Berufspflichten seine ganze Kraft für die ihm übertragenen Arbeit mit bestem Willen einsetzt hat, uneingeschränkt und dankbare Anerkennung verdient.

Vor einem Jahre erhielt die von uns veröffentlichte Kritik an den Abbaumaßnahmen im Schweyinger Schlossgarten ungefähr die gleiche Reaktion. Ohne zu dem Kritiker der „Schweyinger Ztg.“ Stellung zu nehmen, möchten wir der Ansicht Ausdruck geben, daß die Redaktion hiermit erst noch reichlicher Überlegung die Pflicht in die Öffentlichkeit ergriffen hat. Man ist jedenfalls zu der Ansicht gelangt, daß es seinen Zweck mehr hat, Abklärung mit den Funktionen zu nehmen, die die Maßnahmen des Schlossgartenvereins haben. Im übrigen wollen wir das Echo in der „Schweyinger Ztg.“ abwarten.

Veranstaltungen

3 Palast-Kaffee, Harry Smith mit seiner Attraktionskapelle hat bei seinem gestrigen Debut einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Jedes einzelne Orchestermitglied ist ein reichlicher Beherrscher mehrerer Instrumente. Im virtuellen Zusammenspiel erreicht die Kapelle selten musikalische Geste. Beim heutigen Cabaretabend wird das argentinische Gesangsduo Leone und die populäre Humoristin Irma Traun mit.



Vorbugend bei Neigung zu Gicht, Rheumatismus usw.

Peter Roxius, S. L. H., Mannheim

Modernes Jugantwendung

Ein Vater hält seinem Sohn, dessen Benehmen berechtigter Klage hervorgerufen hat, eine längere Standpauke und sagt schlüssig: „Alo, nun verheißt du wohl, was ich meine.“ „Ja wohl, ganz genau“, erwidert der Jüngling. „Die Sache läuft doch davon hinaus: wenn ich mich anständig benehme, so tue ich es auf Grund der Berechnungsbörsen. Wenn ich aber unredt handle, ist es die Schuld des Mittelalters.“

Aus der Pfalz

Eine Handwerkerwohne in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 1. März. In der 2. Delegiertenversammlung des Handwerker- und Gewerbeverbandes, die Ehrenobermeister Georg Kuhn leitete, teilte Syndikus Dr. Klaus mit, daß die Handwerkskammer der Pfalz grundsätzlich ihre Zustimmung zur Abhaltung einer Handwerkerwohne in Ludwigshafen a. Rh. erteilt und sich bereit erklärt habe, mitzuwirken. Die Besammlung beschloß daraufhin einstimmig, anläßlich der 75. Jahrestage der Stadt Ludwigshafen a. Rh. die „Handwerkerwohne“, die als große Kundengemeinschaft des Handwerks der ganzen Pfalz gedacht ist, hier abzuhalten. An der Veranstaltung werden außer der Handwerkskammer der Pfalz noch der Verband pfälz. Gewerbevereine, die Landesgewerbeamt (Dr. Graf) und das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk mitwirken. Dann berichtete der Geschäftsführer über die Ausdehnung der Arbeit des Verbandes und den Haushaltsplan für das Jahr 1928. Ueber den Umbau des Handwerkerhauses referierte Obermeister Kuhn. Es soll zunächst eine Verlegung und Vergrößerung der Büroräume vorgenommen und außerdem zur Abhaltung der Sitzungen und Besprechungen im Seitenbau ein Saal für 120 bis 150 Personen geschaffen werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung nahm Dr. Kuhn die Gelegenheit wahr, um über das von Herrn Baurat Daur aufgestellte General-Bauprogramm des derzeitigen General-Bohnenbauprogramm zu sprechen und auf die Unhaltbarkeit des derzeitigen Wohnungsbaufinanzierungs-Systems hinzuweisen. Kaum einer Stadt und insbesondere Ludwigshafen a. Rh. nicht ist es gelungen, den jährlich anwachsenden Bedarf an Wohnungen zu decken. Es müsse veranlaßt werden, daß die Mittel aus der Mietschuldenersteuer reiblos dem Wohnungsbau zueinfließen und nicht zum überwiegenden Teil für Verwaltungsaufwand aufgebraucht werden. Es wurde beschloßen, durch die Handwerkskammer der Pfalz eine Denkschrift, entsprechend den Darstellungen von Dr. Burger, an die Regierung weiterleiten zu lassen.

Ein Brezelsfest in Speyer

Speyer, 1. März. Der Verkehrsverein hat gestern abend zu der Frage der Einföhrung eines Brezelsfestes, das in Form eines Volksfestes alljährlich durchgeföhrt und auf drei Tage ausgedehnt werden soll, Stellung genommen. Es ist beabsichtigt, beide Jahresmessen auf vier Tage zu beschränken oder die Herbstmesse ganz auszufallen. Das Brezelsfest soll durch einen Garantiefonds in Höhe von etwa 8000 Mark gesichert werden, die die Drillingen Korporationen und Annunnen aufbringen wollen. Vorbehalten einer Entscheidung im Stadtrat soll in diesem Jahr bereits das erste Brezelsfest veranstaltet werden.

Ein unerträgliches Zustand

Randau, 1. März. In der von den Franzosen für ihren Gottesdienst benötigten Augustinerkirche ist ein gemaltetes Fenster durchstoßen worden; aus ihm ragt seit längerer Zeit ein roßiges Eisenrohr. Hinter dem Chor befindet sich ein Mißhaufen, ein Misthaufen und nun seit Sonntag noch in der Anlage ein Mäherhaufen! So ist die ganze Anlage und die Umgebung des Chors verunstaltet worden.

Wimfelden, 1. März. Bei einer Kindtaufe, die in unserem Ort dieser Tage gehalten wurde, waren anwesend außer den Eltern des Kindes zwei Großväter und zwei Großmütter, eine Urgroßmutter und eine Ur-Ur-Großmutter.

Sportliche Rundschau

Dr. Pelzers Niederlage in New-York

Dem kurzen Bericht in unserer Abendausgabe vom Donnerstag tragen wir eine ausführliche Schilderung des Rennverlaufs nach:

Die Amerikareise des deutschen Weltrekordmanns Dr. Otto Pelzer hat sportlich mit einem trostlosen Mißerfolg geendet und man tat vielleicht doch nicht so unrecht daran, die amerikanischen Hakenkämpfer von Dr. Pelzer für verfehlt zu halten. Pelzer war nie ein Hakenkämpfer und wurde auch in Deutschland schon auf Hakenbahnen geschlagen. Seine drei Kämpfe in Amerika waren daher auch keine richtigen Kraftproben für ihn, da gerade die Amerikaner mit der Halle gut vertraut sind. Schon Doudou hatte feinerzeit diese Erfahrung machen müssen, für Pelzer war die Enttäuschung aber noch weit größer. Nachdem er seinen ersten Lauf in New-York gegen nur mittelgroße Gegner gewonnen hatte, mußte er schon beim zweiten Rennen in Chicago durch Ray Conger eine Niederlage hinnehmen. Eine ganz gründliche Analyse bereitet ihm aber Bahn und Conger am Mittwoch abend bei den amerikanischen Hakenkämpfern in New-York, wo Pelzer über eine englische Meile (1609 Meter) mit Conger und Floyd Hahn an den Start ging. Diese Abschlechtsvorstellung lief recht glücklich für den deutschen Weltrekordmann aus, der eine Niederlage einstecken mußte, wie wohl noch nie in seinem Leben. Das Rennen war in doppelter Hinsicht eine Renanz. Dr. Pelzer sowohl wie die amerikanische Stammbrother Floyd Hahn hatten noch je eine Niederlage an Ray Conger anzumachen. Während aber Hahn mit seinem Vorhaben Glück hatte, mißlang es dem Deutschen vollkommen. Dazu bewies kein großes Können und verfehlte das Vertrauen seiner Landsleute. Er lief ein prachtvolles Rennen und schlug von Anfang an ein außerordentlich schnelles Tempo an. Dabei hatte Hahn aber noch Kraftreserven genug, um zum Schluß in einem imponierenden Endlauf davorzuziehen und seinen Landsmann Ray Conger um ganze 25 Yards hinter sich zu lassen. Hahns Zeit von 4:13 Min. kennzeichnete die Stärke des Rennens; sie ist nur um eine Sekunde schlechter als der Weltrekord von Hurmi, der am 7. März 1925 aufgestellt wurde. Während Conger sich hinter dem überlegenen Sieger noch recht gut hielt, war Dr. Pelzer in der letzten Runde völlig erschöpft. Das Tempo hatte ihn derart mitgenommen, daß er nicht mehr imstande war, seinen Rückstand im Endlauf aufzuholen. Vielmehr vergrößerte sich der Abstand noch und erst 75 Yards hinter dem Sieger, 50 Yards hinter Conger, passierte der Deutsche das Ziel. Die zahlreichen Zuschauer nahmen den sensationellen Sieg ihrer beiden Landsleute mit großem Jubel auf.

Das Ergebnis: 1. Floyd Hahn 4:13 Min.; 2. Ray Conger 25 Yards zurück; 3. Dr. Otto Pelzer weitere 50 Yards zurück.

Tennis

Tennisturnier in Monte Carlo

Herrn Pelzer wieder geschlagen — Erfolge deutscher Herren. Das große Turnier des Tennis-Club in Monte Carlo befindet sich bereits in vollem Gange und die deutschen Herren konnten die ersten Runden sehr gut überleben. Im Herrendoppel um den Hülser-Pokal errangen Dr. Kuhn — Dr. Kleinroth zwei Siege. Sie schlugen erst die harten Ungarn v. Székely — Petery 6:3, 6:2, 6:4 aus dem Felde und erzielten dann die Dänen Worm — Axel Peterfen 4:6, 6:4, 6:3, 6:2. Die Tschechen Van Döcklich — Mensek und die Italiener de Stefani — Gallini gewannen ihre Spiele ohne Zahverlust. Das Herrendoppel um die Meisterschaft von

Monte Carlo sah Dr. Kleinroth mit dem Ungarn v. Székely 6:1, 6:0 über Lewis — Hilton siegreich. Richtig dagegen war das Abschneiden von Herr Gilly Kuhnem, der deutschen Meisterin. Die Österreicherin wurde im Vorkampfbewerb 4:6, 6:1, 6:2 von Miss Williams geschlagen und kam in der Damenmeisterschaft von Monte Carlo nach einem 6:3, 6:2 Sieg über Miss Kroll nicht über die nächste Runde hinaus, da sie wiederum von Miss Gardin, wie auch in Beauville, 1:6, 2:6 geschlagen wurde. Herr Kalkmeyer konnte sich gegen Mrs. Satterthwaite nicht durchsetzen und verlor 1:6, 1:6. Eine weitere Niederlage befiel Herr Kuhnem — Herr Kalkmeyer im Damendoppel ein, wo sie von Mrs. Contostavlos — Mrs. Demetriades 3:6, 4:6 aus dem Wettbewerb geworfen wurden.

Turnen

Fachwarttagung des Bad. Turnkreises am 3. und 4. März. Die diesjährigen Beratungen der Fachwartung des Bad. Turnkreises sollen Offenbura als Tagungsort. Für die zahlreichen Besprechungspunkte ist der Samstag und Sonntag vorgezogen. Die vielseitigen Belange der Deutschen Turnerschaft werden sowohl in gemeinsamen Sitzungen als auch in den Sitzungen der einzelnen Fachgruppen behandelt werden. Im Vordergrund steht natürlich das Deutsche Turnfest in Köln und die Vorbereitungen hierzu. Fragen des inneren Aufbaues und der praktischen Arbeit nehmen einen breiten Raum ein.

Literatur

Die Körperkultur der deutschen Frau im Wandel der Jahrhunderte. Von Dr. H. Blumende, Mitglied der Reichlichen Prüfungskommission für Turn-, Schwimm- und Ruderlehrerinnen, Berlin. Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden, 1927. Die Körperkultur der deutschen Frau im Wandel der Jahrhunderte gibt einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Wachsens und Frauensportens, ja man kann sagen, hier findet die Körperkultur der Frau ihre erste geschichtliche Darstellung. Ausgehend von Griechenland, dem klassischen Lande der Gymnastik, werden die Veränderungen in den einzelnen Perioden der Turngeschichte verfolgt, in denen das Mädchen- und Frauensportens hervortritt. Das germanische Mittelalter zeigt die rege Körperkultur der Frau bei den Süd- und Nordgermanen. Das Mittelalter pflegt vornehmlich die volkstümlichen Übungen und den Volkstanz, das Zeitalter des Humanismus und der Renaissance bringt eine neue Einstellung zum Wachsens und Frauensportens und erhöht die Bedeutung der Vorbereitungen für die Gesundheit. Dann hören wir von dem Wirken eines Boleslow, Solzmann, GutsMuths, die zu der großen Zeit Friedrichs Ludwig Jahn überleiteten. Auch die Notzeit des deutschen Turnens, in die die ständische Kämpferkämpfer für das Frauensportens fällt, findet eingehende Darstellung. Ferner werden Adolf Spiess, Moritz Pfaff und Alfred Mann in ihrer Bedeutung gewürdigt. Für das einseitige Schattenspielen der Mädchen ist die hier gebotene Auswahl von Verfassungen der Unterrichtsverwaltung kennzeichnend, während das menschenliche Frauensportens in den einzelnen Gymnasialinstituten und in den Volksturnvereinen programmatisch zum Ausdruck kommt. Den Abschluß des Werkes bildet der von Herrn Kunath verfaßte Beitrag „Der Wachsens der deutschen Frauensportens in der Deutschen Turnerschaft“. Kunath ist in dieser Darstellung nie kaum ein anderer derer, hat er die Entwicklung des Frauensportens in der D.T. doch an führender Stelle geschildert und erörtert. — Der Herausgeber sagt im Vorwort, sein Werk soll ein Lehr- und Handbuch sein. Das ist es in der Tat. Und ist kein Buch bekannt, das fruchtbarer aus den Quellen geschöpft hat und größere Klarheit über die Beziehungen auf dem Gebiete des Frauensportens bringt, als dieses. Alle diejenigen, die Sinn für geschichtliche Entwicklung haben, können aus Blumende Wert die Anfänge der weiblichen Körperkultur erkennen und ihre Fortentwicklung verfolgen.

SONNE AUF MACEDONIEN

Nr. 4

Wohl nirgends findet die Tabak-Pflanze so günstige Vorbedingungen wie in Macedonien: Eine schmale Humusdecke, in der sich die Pflanze mit Würze sättigt, aber nicht zu üppig wuchert, reifende Sonnenstrahlen, unter denen die ätherischen Öle des Tabaks sich reinigen und veredeln. Welche Stellung Macedonien unter den Anbaugebieten orientalischer Tabake einnimmt, und wo dieses geeignete Tabakland zu finden ist, haben wir bereits gesagt. Heute möchten wir noch darüber sprechen, welche Geschmackseigenschaften der Macedonen-Tabak hat, also die Ernten aus dem östlichen Teile des Landes und aus dem Westen Thraciens. Aus der Tabakstaude, die sich sonst kräftig entwickelt und starke lange Blätter trägt, ist in Macedonien ein zierliches und rassiges Gewächs entstanden. Die Blätter sind bedeutend zarter und kleiner, und es scheint, dass in ihnen derselbe Gehalt an Aroma zusammengedrängt wird, der sich sonst auf grosser Blattfläche ausbreitet. Deshalb ist der Geschmack des



Macedonen-Tabaks so würzig wie frisch gebackenes Brot, aber infolge des mageren Bodens auch so leicht wie Moselwein. Das Aroma entwickelt sich erst während des Rauchens und erreicht seinen Höhepunkt mit dem letzten Zuge. Es ist also gerade umgekehrt wie bei einer unedlen Zigarette, die möglicherweise beim ersten Zuge besticht, die man aber nicht zu Ende rauchen mag. Und das Allerwichtigste: Eine echte Macedonen-Zigarette ist stets bekömmlich und hinterlässt keinerlei Nachgeschmack auf der Zunge. Das ist überhaupt das beste Zeichen für einen edlen Tabak. Die kostbaren Ernten der Anbaugebiete in Ost-Macedonien und West-Thracien waren bislang nur den Zigaretten hoher Preislagen vorbehalten. Seitdem sich HAUS NEUERBURG aber nicht mehr auf die Herstellung von teuren Zigaretten beschränkt, sondern auch eine gute 5 Pf. Zigarette fabriziert, kann sich jeder Raucher den Genuss eines derartig edlen Tabaks verschaffen, denn

Überstolz keine echte Macedonen-Zigarette

Betrugs- und Bestechungsprozess Albert Wagner

4. Verhandlungstag

Wagner, der Fürst von der Pfalz

Frankenthal, 1. März. Die Verhandlung wurde heute vormittag halb 9 Uhr wieder aufgenommen. Die für den heutigen Tag wiederum geladenen Zeugen mußten nach ihrem Aufruf nochmals entlassen werden, da noch verschiedene Angeklagte zu vernehmen sind. Den erschienenen Zeugen wurde mitgeteilt, daß sie voraussichtlich am Samstag vormittag oder Montag an die Reihe kommen, aber auch das dürfte noch unbestimmt sein, da sich die Vernehmung der Angeklagten wieder erwarten lange hinauszieht.

Es folgte hierauf die

Vernehmung des Angeklagten Hammann.

Nach der Anklage soll Hammann schon im Jahre 1920, also im ersten Jahre der Lieferungen, von Wagner einen Geldbetrag von 2-3000 Mark erhalten haben. Der Gelambetrag, den der Angeklagte von Wagner erhalten haben soll, soll sich nach der Anklage auf über 7000 Mk. für das Jahr belaufen. Hammann wie die übrigen Angeklagten befreiten jede Schuld. Er gab zu, Gelder von Wagner erhalten zu haben, es habe sich aber um keine Schmiergelder, sondern um Geschenke gehandelt. Der Vorsitzende fand es merkwürdig, daß alle Angeklagten nur Geschenke erhalten haben wollen und den Begriff der Schmiergelder weit von sich weisen. Es herrsche hier eine gerade ganz merkwürdige Auffassung vor. Der Vorsitzende fragte auch den Angeklagten, ob es Tatsache sei, daß Wagner, als der Angeklagte sich weigerte, einen größeren Geldbetrag zu nehmen, diesem zurief:

„Georg, das kannst Du nehmen, ich bin der Fürst von der Pfalz.“

Hammann bestritt dies, was allgemeine Ferktheit im Saale hervorrief. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten auch vor, daß er sich zu jener Zeit ein Haus gebaut und ebenso umfangreiche Banktransaktionen vorgenommen hätte. Der Angeklagte erwiderte, daß er aus eigener Kraft und mit Unterstützung der Selbsthilfe das Haus gebaut habe. Seine Verwandten hätten ihn hierbei auch in finanzieller Hinsicht geholfen. Von Banktransaktionen könne keine Rede sein. Neben erpartem Geld seien es Hypothekengelder gewesen.

Zuletzt Wagner warf die Frage ein, wobei der Angeklagte die Hypothek von 9000 Mark für das Haus bekommen habe. Hammann erklärte, daß er sie durch Vermittlung eines Herrn König erhielt. Die Hypothek sei auf einen gewissen Hauss in Leipzig eingetragen gewesen. Justizrat Wagner stellte hierbei fest, daß König ein Vertreter des Vennawerkes gewesen sei.

Der Angeklagte Stallmann

Nach einer kleinen Pause wurde die rechte Hand des Angeklagten Wagner, der ebenfalls angeklagte Kaufmann Hans Stallmann aus Ludwigshafen, vernommen. Die Anklage legt ihm, der seit seiner Verhaftung bei Wagner beschäftigt war, zur Last, auf Veranlassung Wagners die Verkaufsanfragen und Rechnungen erstellt und dabei höhere Gewinne eingeleitet zu haben als geliefert waren. Er habe gewußt, daß das Abfallblech und die übrigen Belagungen nur den Zweck gehabt hätten, das Vennawerk durch Täuschung zu schädigen und habe trotzdem die Verkaufsanfragen und Rechnungen der Wahrheit gegenüber erstellt. Ferner soll er, als er von 1925 ab in Merxburg tätig war, auch in die Pfandkassappan und Schieberkassappan schwerere Eisen haben einbauen lassen als zulässig war, um das Gewicht künstlich zu erhöhen.

Im allgemeinen kann Stallmann über die letzten Jahre zurückliegenden Dinge nichts Genaueres mehr angeben; außerdem hat er, da er hauptsächlich die Lohnbücher führte, die in Frage kommenden Rechnungsbücher nebenamtlich,

das in Ueberstunden geleistet, wie er überhaupt bei Wagner jeden Tag fast 14 Stunden bei den Arbeiten müßte. Zur Frage der Gewichtsdifferenzen bei den Pfandkassappan befragt er die Anklage Wagners hinsichtlich der Zulage eines 10prozentigen Gewichtszuschlages.

Der Vorsitzende fragt wiederholt, ob ihm gesagt worden sei: „Wenn Sie nicht die Wahrheit sagen, so werden Sie verhaftet.“ Angeklagter: „Das ist mir wiederholt gesagt worden.“

Eine hierüber entstehende Auseinandersetzung wird durch die Erklärung beendet, daß Stallmann damit sagen wolle, daß er bei seinen Aussagen in der Voruntersuchung unter dem besonderen seelischen Druck gehandelt habe.

Er soll die Waage verstellen!

Die schwerwiegende Anklage, die Stallmann in der Voruntersuchung dem Untersuchungsrichter dahin gegenüber gemacht hat, daß Wagner ihm eines Tages in Merxburg gesagt habe, ob man nicht wieder Zuschläge machen oder etwas an der Waage verstellen könne, will er heute nicht mehr so gelten lassen. Heute befinde er sich in einer ganz anderen Verfassung als damals, wo er nach einer Nachtfahrt von Merxburg nach Ludwigshafen vormittags vier Stunden und nach kurzer Pause auch am Nachmittag Stundenlang vernommen worden sei. Das Protokoll sei Diktat des Untersuchungsrichters, nicht sein eigenes. Er könne da vielleicht manche Worte gebraucht haben, die sehr schwer seien und die er heute nicht mehr aufrechterhalten könne.

Der Vorsitzende erklärte in dieser Bemerkung eine Verdächtigung des Untersuchungsrichters, die er auf das Schärfste zurückweisen müsse. Der Angeklagte bestritt schließlich im allgemeinen seine früheren Aussagen, daß ihn Wagner und Direktor Krämer befristet hätten, bei einer evtl. Verhaftung zu lauern.

Als Justizrat Wagner als Vertreter der Nebenklage wieder einige Anfragen an den Angeklagten stellte, wehrte sich die Verteidigung Dr. Pfeiffenberger und Wagner-Ludwigshafen gegen Fragen, die speziell im Interesse der S. G. Farben lägen. Justizrat Wagner warf ein, daß er sich gegen die fortwährenden Angriffe der Verteidigung wehren und den Vorsitzenden bitten müsse, ihn gegen falsche und tendenziöse Bemerkungen, die für andere Verlonen bestimmt seien, in Schutz zu nehmen. Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger ersuchte Justizrat Wagner, den Ausdruck „die für andere Verlonen bestimmt sind“ näher zu erläutern. Justizrat Wagner erklärte, daß er sich nur gegen die fortwährenden Angriffe gewehrt habe und weitere Bemerkungen nicht zu machen habe, womit der Zwischenfall wieder erledigt war.

Ueber das Kapitel Schmiergelder

unterteilt man sich ebenfalls längere Zeit. Der Angeklagte konnte bestritten, daß er verschiedene Male Briefe nach dem Vennawerk mitgenommen habe, in dem Geldbeträge enthalten waren. Er habe diese Geldbeträge auch an die betr. Leute ausgereicht. Mit der Zeit habe Wagner nach gewissen Prozentsätzen Geldbeträge ausbezahlt. Man kam dann auf die einzelnen Beträge zu sprechen, wobei sich verschiedene Unklarheiten ergaben. Es bedürfte aller Energie des Vorsitzenden, um hier in dieser Sache einigermaßen Klar zu setzen. Als richtig erwies sich, daß Köppler etwa 3250 A und Pröckaus und Hammann ungefähr je über 7000 A pro Jahr erhielten.

Der Vorsitzende kam bei dieser Gelegenheit auf ein Gespräch mit dem Vennawerk zu sprechen, wo man diese Geldbeträge in Briefumschlägen „lichtempfindliche Platten“ genannt habe, weil sie das Licht der Deffentlichkeit scheuen mußten. (Weiterkeit.)

Nach 6 Uhr abends wurden die Verhandlungen auf Freitag vormittag vertagt.

Veranstaltungen

Freitag, den 2. März 1928

Theater: Nationaltheater: Adam Gabriel Bestmann, 7.30 Uhr. — Apollo: Broadway, 8.00 Uhr. Konzerte: Konzertabend des Konzertvereins Busch-Preis, Donnerstag, 7.30 Uhr. Vorträge: Freier Bund: Vortrag Dr. G. Schrade „Platz für sozialer Rathedrat (Reims)“ (2-3), 8.15 Uhr. Unterhaltung: Rühntheater „Vöcker“, 8 Uhr. Lustspiele: Adhama: „Schere Lächler“, — Capistrano: „Kloster“, — Gloria: „Pala“, — Dr. Heßels „Verwandlung“, Pala: „Theater“, „Linder“, — Scala: Theater: „Die große Parade“, — Schauburg: „Kriemhilde“, — Ufa-Theater: „Weistagen 2. Teil“.

Museen und Sammlungen:

Schlösserei: 11-1 Uhr und 3-7 Uhr. — Städt. Kunsthalle: 10 bis 1 Uhr und 3-5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerkunde: 3-7 Uhr.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

Der gestohlene Eisenkessel

Die Berufungsinstanz hatte sich am Donnerstag vormittag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Wolf mit dem Einspruch des Jährigen G. Sch. Mannheim, zu beschäftigen, der von dem Amtsgericht Mannheim zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr wegen schweren Diebstahls im Rückfall verurteilt worden war, weil er aus einem Garten heraus am hellen Tage einen 2 Jhr. schweren gusseisernen Kessel gestohlen hatte, diesen zusammenhängend und als Material weiter verkaufen wollte. Der Angeklagte behauptete, er könne nicht wegen Diebstahl, sondern höchstens wegen Fundunterlassung verurteilt werden. Der Zeuge H., der Besitzer des Gartens, erklärte, daß es sich nicht um einen Fund handeln könne, weil der Garten verschlossen und das Grundstück außerdem mit einem etwa 1,30 Meter hohen Gitter umgeben war. Der Staatsanwalt beantragte die Zurückweisung der Berufung, da die Beweise entschieden die Angaben des Angeklagten widerlegten. Die feinerzeit verbürgte Strafe hielt der Vertreter der Anklage für angemessen.

Die Verurteilung des Angeklagten wurde verworfen und zwar in dem Maße, daß die ursprüngliche Anklage wegen schweren Diebstahls aufgehoben und dafür eine Verurteilung von 6 Monaten eingeleitet wird wegen Sachbeschädigung. Die erlassene Unterlungshaft wird angerechnet.

Das Urteil im Rastätter Landfriedensbruchprozess

In dem Rastätter Landfriedensbruchprozess wurden am Nachmittag des 1. März sieben Angeklagte freigesprochen, weil die Beweisaufnahme nicht ausreichte, daß die passive Teilnahme am Landfriedensbruch festzustellen. Ein Angeklagter wurde zur Mindeststrafe von je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen der Angeklagten Dennis wird das Verfahren wegen Körperverletzung eingestellt, weil der Strafmaß nicht in der gesetzlichen Frist gestellt wurde. Das Strafmaß wurde auf das mindeste angelegt, weil, wie der Vorsitzende bemerkte, die Angeklagten noch nicht wegen Gewalttätigkeiten verurteilt sind, auch wurde ihnen zugute gehalten, daß sie sich in durchaus verständlicher Erregung befunden hätten.

Was kostet eine Löwenoperation?

Das Handelsgericht von Nancy hat dieser Tage sein Urteil gefällt im Prozeß, den der Veterinär Denner gegen den bekannten Zirkusdirektor G. L. C. angehängt hatte. Bei einer Vorstellung war der Löwe „Sultan“ so wild geworden, daß man ihn nur bändigen konnte, indem ihm einer der Angeklagten eine Revolverkugel in den Hals jagte. Veterinär Denner erkrankte die Anklage durch einen operativen Eingriff. Die Operation war ziemlich gefährlich, da der Löwe nicht eingeschläfert werden konnte. Der Veterinär berechnete für die Operation und die anschließende Behandlung des Löwen 15 000 Franken. Außerdem behandelte er noch den Löwen „Britus“ (50 Franken), einen weißen Bären (25 Franken), einen Elefanten (25 Franken), für die Operation eines Dromedars (Geldsumme in der Distanz) waren 100 Franken berechnet. Im ganzen belief sich die Rechnung des Veterinärs auf 17 850 Franken. Zirkusdirektor Gleich fand diese übertrieben hoch und verweigerte die Zahlung. Die Klage kam vor das Handelsgericht in Nancy, vor dem auch die Klage eines Indianenbühnenbesizers gegen Gleich verhandelt wurde. Gleich wurde zur Zahlung der verlangten Summe und zur Tragung der Unkosten verurteilt.

sw. Verurteilung einer Hochkaplerin. Als eine jugendliche, erst 17jährige Hochkaplerin in Erscheinung trat wegen Betrug über vorbestrafte G. R. von Birkhof vor dem Schöffengericht Darmstadt. Sie hat die Handelsschule besucht und hat namentlich als Impostorin einer Lebensversicherungsgesellschaft Schwindel treiben. Sie bezichtigte sich mitunter auch als Generaldirektorin. Die Beweisaufnahme ergibt in den weitesten Kreisen der Stadt zur Anklage geteilten wahren völlige Ueberführung der Angeklagten. Das Schöffengericht erkannte auf 3 Jahre Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe, 7 Monate der Strafe und die Geldstrafe sind durch die Unterlungshaft verbüßt. — Das Bezirkschöffengericht verhandelte gegen einen hiesigen holländischen Beamten der Friedensverwaltung, der seit 1919 Stadthalter war. Die Anklage legt ihm zur Last, von der Stadtkasse erhaltene Invalidenverleihungsbeträge im Gesamtbetrag von 2267 Mk. unter falschen Angaben zu haben und in Bezug auf die Untersuchungen Register und Bücher unrichtig gefügt zu haben. Die Untersuchungen der Invalidenversicherungsbeträge ertrugen sich auf den Zeitraum vom 24. April 1926 bis 24. März 1927. Der Staatsanwalt beantragt 6 Monate Gefängnis. Das Urteil erkannte auf 6 Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird gesagt, die Stadtverwaltung habe es an der nötigen Kontrolle fehlen lassen.

Verurteilung wegen Beschimpfung der Reichsfarben.

Wegen Vergehens gegen das Republikabzeichen, benannt durch öffentliche Beschimpfung der Reichsfarben, wurde der Geschäftsführer und Schriftleiter der Zeitschrift „Landjüngling“ zum „Rein- und Fleckenbären“, Dieckhoff, in Mainz vom Ratzer Amtsgericht zu 700 Mark Geldstrafe verurteilt.

Roß ein Damp. In einem anonymen Schreiben war die englische Besatzungsbehörde in Wiesbaden darauf hingewiesen worden, daß die am 14. Januar d. J. durch die Rheinlandkommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesene und nach Frankfurt a. M. abgehobene 17jährige Henriette Schöb von Wiesbaden sofort wieder zu ihrer Mutter zurückgeführt sei. Die Feststellungen ergaben die Richtigkeit der Angaben des anonymen Briefschreibers. Das Mädchen kam in Ost und hand jetzt vor dem Militärgericht. Als Grund der unerlaubten Rückkehr gab es maßloses Heimweh an. Das Gericht erkannte in Anbetracht der Verhältnisse auf die nach seiner Ansicht milde Strafe von einem Monat Gefängnis.

Kommunale Chronik

Gemeinderatsitzung in Schwellingen

Schwellingen, 28. Febr. Folgende Arbeiten und Lieferungen wurden vergeben: 1. die Grabarbeiten für die Verlegung einer Gasleitung in der Mannheimer- und Vindensstraße an Maurermeister Konrad Bieg hier; 2. die Herstellung von Mauerwerk in der Goethe-, August Reubaus- und Friedrich Ebert-Straße an Pfälzermeister Dörich in Osterheim; 3. die Verlegung verschiedener Wasserleitungen an Blechmeister und Installateur Fritz Werner hier; 4. die Verlegung verschiedener Einrichtungsgegenstände für die Fortbildungsschule an Schreinermeister Adolf Rothacker hier; 5. die Lieferung von Baustoffen an die Firma Dopp u. Reuther Mannheim sowie Friedrich zur G.m.b.H. in Ludwigshafen a. Rh.; 6. die Lieferung eines Sauerstoffinhalationsapparates nebst Zubehör für das Städt. Krankenhaus an die Firma Ringler in Ludwigshafen a. Rh.; 7. die Herstellung der Wippenarbeiten für das Bollwohnen- und Dienstgebäude an Gipsermeister Pebaus hier; 8. die Herstellung der Friedrich Ebert-Straße an Maurermeister Rodel hier; 9. die Lieferung von Granitplatten an die Firma Fratcola in Rappelsroder und die Schwarzwälder Granitwerke Kietzerle in Bühl; 10. die Lieferung von Zinkplatten für den Friedhof an die Firma F. G. Sellen in Speyer a. Rh.; 11. die Instandsetzung der Bibliotheksanlage am Rathausgebäude an Schlossermeister Heinrich Gepp hier. — Die Dindensburg, Richard Wagner- und verl. Karlstraße sollen hergestellt und mit Kanalisation versehen werden. Der Gesamtaufwand, der sich einschließend Geländerverkäufe an insgesamt 51 000 A beläuft, soll durch Kapitalaufnahme gedeckt werden. Bürgeraushebungsgenehmigung ist eingeholt. — Genehmigt wurde die Ackerverpachtung vom 10. 2. 1928 sowie die Schlagraumverleihung vom 2. 2. 1928. — Im Jahre 1928 sollen 80-90 erholungsbedürftige Kinder zur Kur auf den Denberg entsandt werden. Die erforderlichen Mittel sind im Voranschlag für 1928 vorzusehen. — Zur Ausstellung von Karussell, einer Schiffschaukel sowie einer Verkaufsbude für Ackerwaren anlässlich des diesjährigen Pfingstfestes wurden an die Karussellbesitzer Hirsch-Mannheim, Schmitt-Mannheim und Krohn-Mainz, sowie Konditor Sonnenfeld in Bunsdorf die erforderlichen Plätze zum Gesamtpreis von 1891 A überlassen. — Zu Mitgliedern der Schulkommission wurden ernannt: L. anstelle der infolge Wezungs ausgetretenen Frau Marie Bursel Herr Reinhard Braub, 2. anstelle des infolge Todes ausgetretenen Gewerbeschuldirektors Max Uhrmachermeister Heinrich Seib.

Kleine Mitteilungen

In Mainz will man jetzt ernstlich daran gehen, ein Dampschiff in Mainz zu errichten. Der Stadtverband für Verkehrsunternehmen wird eine archaische Denkschrift zur Errichtung eines Dampfschwimmbades vorlegen. In ihr finden 6 Projekte die der Architekt Gill bearbeitet hat, besondere Berücksichtigung. Mainz dürfte wohl die einzige Großstadt Deutschlands sein, die kein Dampfschwimmbad hat.

Aus dem Lande

Schwellingen, 1. März. Ueber den bereits im gestrigen Mittagsblatt gemeldeten Unfall werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Fräulein Rosa Willmann (nicht Bringmann) aus Oberheim hatte ihren Bräutigam in Reiff besucht und befand sich auf dem Fahrrad, in Begleitung ihres Bräutigams und ihres Schwagers, auf der Heimfahrt. Als sie am Transformatorhaus von Reiff der Weg in die Fahrtrichterstraße einbogen, kam das Auto des Ludwigshafener Rechtsanwalts M. in Richtung Schwellingen angefahren. Fräulein Willmann, die ihre Begleiterin vorausführte, beschleunigte in diesem Augenblick das Tempo, um noch die rechte Seite der Straße zu erreichen. Dabei hat die Radfahrerin die Entfernung des Autos wahrscheinlich unterschätzt. Sie fuhr dem Kraftwagen direkt in die linke Seite. Der Chauffeur bremste so stark, daß an allen vier Rädern Runden hoben, lenkte den Kraftwagen zur rechten Seite, wurde aber durch einen Telegraphenmast gehindert, weiter nach rechts auszuweichen. Hätte der Kraftwagen keine Vorderradbremse gehabt, so wäre der Wagen sicherlich überfahren, wodurch noch ärgeres Unheil entstanden wäre. Das Mädchen wurde durch den Stoß vom Rad geworfen und blieb sofort bewußtlos liegen. Wahrscheinlich hat sie einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen sie eine halbe Stunde später im Krankenhaus, wohin sie von dem Kraftwagen verbracht wurde, verstarb. Den Chauffeur des Autos trifft keine Schuld; er hat offenbar das Möglichste getan, um das Unglück zu verhindern.

L. Philippsthal, 1. März. Bis jetzt noch unbekannt Die hiesigen in einer Wirtschaft zum „Adler“ in den Keller ein und stahlen etwa 25 Flaschen Wein und Bier. Untersuchung ist im Gange.

Marlen bei Reiff, 28. Febr. Der feinerzeit nach einer Unterschlauung von 3000 Mark hässliche oeganene Gemeinde-rechner Sch u hat sich der Polizei in Offenbura freiwillig gestellt. Er will sich seit seiner Flucht im Elb aufhalten haben.

Wettmaringen bei Waldshut, 28. Febr. Gestern abend 1/8 Uhr brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Landwirts Hermann Bolle Feuer aus, dem das zweistöckige, erst vor etwa zwei Jahren erbaute Haus mit Dekonomiegebäude zum Opfer fiel. Vieh und Fahrnisse konnten zum großen Teil in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer soll in der Scheune entstanden sein, die Entnehmungsurache ist jedoch unbekannt.

Reichen bei Waldshut, 28. Febr. Gestern brannte das Haus des Landwirts Karl Kramer mit Scheuer und Stallung nieder. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Muffingen bei Waldshut, 28. Febr. Der 35 Jahre alte Landwirt Adolf Niedmüller von Muffingen, der schon lange Zeit im Krankenhaus war, warf sich in selbstmörderischer Absicht unter den Zug und wurde auf der Stelle getötet.



Vertreter: S. Vollmer, Frankenthal, Westl. Ringstraße 34. Fernsprecher 552

Briefmarken-Misere

Von Germanicus

Der Briefmarkenhandel und damit auch das Sammeln haben einen großen Reiz... das ist der Schwundteil Solenne Marken gesammelt und gehandelt werden...

Da also im vorigen Jahre zuerst durch die lokale Presse Mitteldeutschlands eine Notiz, daß in Frankreich in Paris eine arme Witwe unter einem Stoß alter Bücher ein Steuerbuch aus dem Jahre 1782 gefunden habe...

alten Steuerbuches fest aufdeckt, und er hat das Märchen vom Schatzfunde in die Welt gesetzt als Vorbereitung seines Schwindels...

Beim zweiten Male handelt es sich um Sohlen drei Pfennig rot. Sie ist eine der beliebtesten deutschen Marken und kostet heute ungebraucht 1000 Mark, gebraucht je nach Erhaltung 400 bis 800 Mark...

Von neuen Marken ist zunächst zu berichten, daß die Rheinpostmarken von Vierzehnstein am 8. Februar erschienen sind. Es sind vier Werte im Format der großen Schweizer Friedensmarken von 1919...

Bilder Rahmen von dem Reichthalmer Künstler Berlin und sind so recht geeignet, von der Rot des Landes zu erzählen. Es sind nur 300 000 Exemplare gedruckt, die bis zum 31. Dezember dieses Jahres Gültigkeit haben...

Daß eine Briefmarkenausstellung Anlaß zur Markenausgabe gibt, wird sehr gerne und gerne von den Philatelisten begrüßt. Die Ausstellung ist im Februar, Polen folgt...

Aus dem Deutschen Reich kann berichtet werden, daß in kurzer Zeit wieder einige Wildpostkarten verausgabt werden. Es wird sich vornehmlich um Bilder bayerischer Städte handeln...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr./März

Table with columns for Rhein, Mosel, Saar, and various gauging stations with water level data for February and March.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6, 3. Direktion: Hermann Braun.

Billige Herren-Artikel advertisement featuring images of neckties and shirts with price tags like 'Stehumlegekragen Maco 50,-' and 'Oberhemden aus Indanthrenfarbigem Zephir... Stück 6,99'.

Waldhimbeersaft advertisement with text: 'Goldblechflasche 2,5 kg 12,-, 5 kg 22,-' and 'Mehrere Herrenzimmer'.

Large advertisement for 'Herren-Anzüge' and 'Herren-Hosen' by Steinbach Eckhaus, featuring large text '45.-' and 'U 1,2'.

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Küchen advertisement for A. Straus & Co., J 1, 12, featuring 'Gute Existenz!' and 'Uebergangshüte'.

Advertisement for Hermann Bazlen Mannheim featuring 'Wundertopf' and 'Wunderpfanne' with an image of a cooking pot.

Large advertisement for 'Das Schuhhaus mit den billigen Preisen' featuring 'Schuh-Frey' shoes with prices like '12,50' and '16,50'.

Ein Blick über die Welt

Bei den schwedischen Schärenfischern

„Wir haben mit dem Scherfranken seit drei Tagen auf die Ueberfahrt warten müssen!“ lautete der alte Fischer, als wir mit dem Motorboot länderseitig an die Seebrücke heran liefen. Wir haben etwas unglücklich hinüber zu dem alten Seebären, denn wir waren in dem frühlingshaften Wintermorgen ohne allzu große Schwierigkeiten durch das Treibeis vom Festlande hier heraus nach der Schäreninsel gekommen.

An wolkenloser Klarheit wühlte sich heute der Himmel bei einer leichten Brise aus Südwest. Dort draußen sah man das Festsand, von dem wir kamen, rindherum schlossen Gruppen und Gruppen von Felseninseln den Horizont ab; die typische Schärenlandschaft im frühlingshaften Schnee eines finnischen Wintermorgens.

Näherdem Festland und um schwamm das Treibeis wie in einer Frodenlavoe. Nur in einer Bucht hatte es sich unter dem Schirm der letzten Nacht als Vadeis aufgelöst und ließ uns, die wir aus Stodholm kamen, die Schären der ersten Sturmernacht erkennen ahnen.

„War es denn so schlimm?“

„Das Eis hielt nicht, aber brach auch nicht.“

Das war die Sache! Gekern noch war alles weit hinaus gefroren, aber man konnte nicht drauf gehen ohne einzubrechen. Und so war es auch nicht schwach genug, um mit dem Boot durchzubrechen. Wenn wir aber mehr Leute angewesen wären, hätten wir doch vielleicht eine Eskadron ausstehen können — oder wir hätten das Boot zeitweilig über das Eis geschoben.

So waren wir aber nur zwei Mann auf dieser verlassenen Insel. Drei Tage haben wir erwartet. — Und dann haben wir Sie herankommen.“

„Wir werden den Kranken nachher mit anrücken!“ sahen wir. Der Alte sagte nicht weiter, rauchte seine Pfeife, sah prüfend nach Wind und Wetter.

Wir aber machten uns auf, um über das Eis nach der nächsten arroken Insel zu gehen. Bei dem klaren Wetter war der Marsch von einer Viertelstunde ein Gerandoen. Offene Stellen im Eise sah man von weitem und konnte sie umgehen.

Aber wehe, wenn hier Nebel und Schneesturm am Werke sind den Menschen zu verderben. Der Nebel legt sich dann wie ein undurchdringliches Veilchen auf die Landschaft. Man sieht nicht, ob man die Abstände innehat. Und wenn dann der Sturm blüht über die Eisfläche fest und den Vorübenden wie einen Heeren einer Nadeln vor sich her und dem Kor- märtschreitenden ins Gesicht treibt, daß die Räfte durch Mars und Wein drinat, dann kann es vorkommen, daß die offene Strömung unter dem Druck der Windböhe das Eis aufbricht. Und die wachen noch sichtbareren Wellen des aerologischen Böses eben dann plötzlich an der offenen dunkeln Zelle. . . Wie viele sind dort schon lautlos verschunden. . . Man sah sie noch in paar solche Schritte auf dem brechenden Eise zurück machen und dann verlor sie vor den Augen der nachfolgenden, die alle Hilfe hatten, für einen Augenblick zu retten, wenn die Spalten unter dem Eise mit verdächtigem Krachen auf sie ankamen. . .

Und im Dunkel eines nächtlichen Schneesturmes kann der farsche Weg schon ein Wagnis auf Leben und Tod sein. Dann lauern trügerische Schneewehen über neuen offenen Stellen. Dann reißt der tobende Sturm das Eis auf und türmt es als Vadeis in einer Nacht oder gegen eine Felsklippe auf. Am Morgen findet man dann über Nacht das Wasser offen und im hochstürmenden Vadeis das Anwalt von der Kraft der Gekirhand des Sturmes.

In einer solchen Nacht hat es keinen Zweck, das Eis vorsichtia mit Eskimotanten auf seine Tragfähigkeit abzulassen

— das Eis in Versuchung zu bringen —, wie die Fischer sahen — wo das Eis eben noch hielt, da wird es im nächsten Augenblick schon von der unterirdischen Kraft des Wasserdrucks im Toben des Sturmes zerrenat.

Am gefährlichsten ist es dann da draußen am äußersten „ausgehänd“, da wo die Klippen und Inseln zu Taufenden dem Festlande voranraert sind, wo Suchten, Landungen, Felsen- arhöfen an das offene Meer stoßen, in dem man nur weil draußen noch einzelne Felseninseln als radea Konturen über die arone Horizontlinie der See hervorragen sieht. Na, dort draußen ist es am gefährlichsten. Wenn dort der Sturm gegen die Eisdecke donnert, dann bricht sie rasch wie Ruder im Wasser auseinander. Und wehe dem Fischer, der dann gerade über das Eis unterweas ist. Das Wasser bricht mit erschreckender Schnelligkeit ein, als lebende Nansen schwimmen die Wellen weit, weit hinein über das alte Eis. Und dahinter kommt das Toben des offenen Wassers und das Brechen der Eis- schollen immer näher — rasche Mächt wird da oft zum Weitrennen zwischen Leben und Tod.

Aber der Fischer muß ja an dieses offene Wasser heran. Sonst würde er ja bei einatretenden Boen und mit untauler Dand mitansehen müssen, wie die Dampf- und der elektrischen Insel Gotland eine Leduna des schmachteten „Kanaas“ nach der andern nach Nannshamn (bei Stodholm) bringen, von wo sie bald in Stodholm land. So ist er angewiesen, dort draußen in seiner Kütte zu hauen, wo er oft tags- und nachts von dem Festlande abgetrieben ist. Und doch ist Stodholm so nahe, daß er an klaren Abenden den Abtschein der aroken Stadt aus von seiner einsamen und isolierten Insel sehen kann.

Dort waren die Schärenfischer und einsamen Bauern auf den Schäreninseln dann auf den Sommer

ebenfalls heimlich wie die Schären in seiner Winterkum- nacht sein können, ebenso heimlich können sie im Sommer sein. Dann atmet diese Landschaft der lautend belerren Buchten, der taufend meerumflossenen Reliktöfen eine klare Luft von lichten Hoffnungen. Die lächelnde Seefläche allzeit, sonnen- abströmte Felsen rufen trielend in der lauen Luft, aus den Buchten kommen die weißen Segelboote heraus und auf der offenen See sieht man die Dampf- und Fischerboote vorbeiziehen. Am Lande aber arücken die blau-weißen schwebenden Nöagen von allen Sommerlandhäusern, die aus dem eisfalten Winterhals wieder erwacht sind. Selbst der ewige Besämis- mus eines Strindbera ist hier vom unüberdrehlichen Wägel der Schärennatur weniakens zeitweilic bewunnen worden. Die „Fetterbücht“ seines „Nach Damodud“ hat hier ihr Urbild in diesem Gebiete monatelanger Sommerfreunden der Stod- holmer.

Dann im lauen und lichten schwedischen Sommer verkan- ten auch die Bauern und Fischer der Schäreninseln schun- geind ihren Haus an das fröhliche Volk der Sommeräste. Dann ist der raue Winter verlassen. Überwunden das Grauen, das beim Gurgeln des dunkeln Wäfers unter dem brechenden Eise seine weiße Totenhand nach dem alfernden Menschen streckt, das im Dunkel der winterlichen Sturm- nacht auf der trügerischen Eisfläche sich verliert hat und dem erbarmanntosen Wäten der klaren Nächte des Nordens vreisagenden ist.

Kurik.

Italien

Sieben Kinder in zwei Jahren

In dem Orte Sora in der Nähe der italienischen Haupt- stadt schenke eine Bäuerin Maria di Meco im Laufe von zwei Jahren sieben Kindern das Leben. Sie hatte vor etwa einem Jahre Drillinge, die noch alle am Leben sind und wurde am vorigen Sonntag von vierlingen entbunden. Die Mutter und die Neugeborenen befinden sich gesund und wohl. Alle sieben Kinder sind so kräftig, daß sie ein gesundes Wachstum versprechen. Da in Italien auf das Gebel Mussolini eine starke Propaganda für die Vermehrung der Geburten ge- trieben wird, so stellt man in allen Zeitungen diesen Fall als ein Musterbeispiel hin. Der Bürgermeister von Sora hat im Auftrage Mussolini der Mutter keine Geldwünsche aus- gesprochen und ihr mitgeteilt, daß die Regierung für die Er- ziehung der Kinder eine lebenslängliche Pension ausgesetzt hat.

Polen

Vom Arbeiter zum Millionär

Dieser Tage erhielt der Textilarbeiter Alcolac in Pock, der seit einiger Zeit arbeitslos war und mit seiner Familie in bitterster Not lebt, eine Zuschrift des Bodger Konsulats der Vereinigten Staaten mit der Aufforderung, sich dort unter Vorkriegsbedingungen seiner Ausweispaßiere einzulassen. Der Konsul teilt mit, daß ein Onkel, der vor kurzem in Amerika geordnet ist, ihn zum Universalerben seines rund zwölf Millionen Dollar betragenden Vermögens eingesetzt hat. Von dem Erblasse hatte der Erbe seit Kriegsbeginn nichts mehr ge- hört. Bei der Mitteilung des Konsulats von der Nefenerb- schaft erlitt er einen Herzkrampf und mußte ins Spital ge- bracht werden, wo er sich jedoch binnen kurzem wieder er- holte.

Dänemark

Die kommunale Kaffe bestand aus einer Zigarettenkiste

In einer ungläubigen Verfassung hat sich jahrelang die Verwaltung der Gemeindefinanzen der Gemeinde Aakrup bei Vordingborg befunden. Erst als festgestellt wurde, daß der Gemeindevorsteher N. Chr. Jensen die Gemeinde um mehrere tausend Kronen betrogen hatte, wurde eine Unter- suchung eingeleitet und hierbei entdeckt, daß der Gemeinde- vorsteher, der von Buchführung keine Ahnung hatte, seit Jahren seine Aufzeichnungen gemacht hatte, daß die Kom- munalkasse aus einer gewöhnlichen Zigarettenkiste bestand, in der er neben den Gemeindefinanzen auch seine eigenen Gelder aufbewahrte. Er wurde zu 120 Tagen Gefängnis und zur Er- haltung von etwa 15000 Kronen verurteilt.

Holland

Ein Boot, das nicht untergeht

Der Holländer M. Schuit hat ein Seeboot erbaut, das nach seiner Behauptung allen Stürmen des Ozeans aewachen ist und sich auch im wildesten Wellenaas fast auf der Ober- fläche halten wird. Es ist deshalb von keinem Erbauer auf dem Namen „Unsinkbar“ getauft. Das Boot besteht aus dem Holz der europäischen und der indischen Eiche (Teak-Holz) und ist vierzig Personen. Es hat am vorderen Sonntag von Rot- terdam aus mit seinem Erbauer, zwei Seelenten und einem drahtlosen Telegraphen an Bord die Fahrt über den Ozean nach New York angetreten. Es wird etwa vierzig Tage unter- weas sein. Ueber den Verlauf der Fahrt soll drahtlos Bericht erteilt werden. Es handelt sich um eine Probeahrt, nach deren ankünften Verlauf das Schiff als Modell für den Bau von Rettungsbooten dienen soll. Als die Probeahrt der aroken Dampfer wird es erhöhte Sicherheit bedeuten, wenn Boote mitgeführt werden, die bei einem etwaigen Unfall altem Wind und Wetter aewachen sind.

England

Der König der Hasenketten

Ein Londoner Gericht verurteilte einen gewissen Arthur Sherwood wegen Hasenketten und Fandreherei zu drei Monaten Awanaderheit. Am Laufe der Verhandlung teilte die Polizei mit, daß der Angeklagte als der König der Hasen- kettenketter bekannt sei und schon zahlreiche Strafen verbüßt habe. Sherwood ist arckenia wie ein Affe und kennt keine Würst. In der Verberewelt führt er auch den Namen „Überpool-Matte“, weil er einmal während der Verloanna durch einen gefährlichen Abwas-Kanal rannte. Er erlittet jede beliebige Hasen- mit Diffe eines launen, blünnen, aber ankerordentlich selten Seidentanz, das er selbst anzerlitt hat. Es wieat nana leicht und ist an dem einen Ende mit einem Stahlhaken versehen. Er versteht das Tan so geistig zu wesen, daß es an traend einem vorspringenden Teil der Hasen- bannen klebt, klettert daran empor, führt seinen Diebstahl aus und klettert dann wieder herab. Auf selbiger Tat ist er bis- her noch nie erriapt worden.

Das Weittrennen mit dem Tode

Der enalische Bühnenkünstler Kemell erfuhr Ende der vorigen Woche bei einem Gastspiel in Leeds, daß sein Sohn in Tokio in der Nähe der enalischen Botschaft einen schweren Autounfall erlitten hatte. Die Nachricht wurde durch den Mund- funktionär verbreitet und der Künstler analisch arcken. Im sofort nach einem ländlichen Krankenhaus in Uanadunon zu hegehen, wo sein Sohn Aufnahme gefunden hatte. Ein Aus- sprechler machte dem Künstler aus während der Vorhelluna telephonische Mitteilungen von dem, was er acherbi hatte. Der Vater erkundete sich nach der Vorhelluna zunächst telephonisch in dem Krankenhaus und erfuhr, daß sein Sohn von einem schweren Vahants überfahren worden war und hilfungslos darniederlag. Er bestia sofort ein Automobil und fuhr die ganze Nacht hindurch in rasendem Tempo, um seinen Sohn noch lebend anzutreffen. Er erreichte das Krankenhaus kurz nach 9 Uhr früh — zwei Stunden zu spät.

Afrika

Skavenhandel in Tripolis

Die italienische Kolonialbehörde in Tripolis hat in Er- fahrung gebracht, daß im Innern des Landes, besonders in Fejan und weiter lüchlich in dem Gebiet des Libades- lenfels des italienischen Besatzungsgebietes der Skaven- handel noch bei einigen Stämmen im Schwunge ist. Auf den viel beangenen Straßen, wo scharfe Kontrolle geht werden kann, ist er ausgehornt, hat sich aber abeils vom Wege nach am Leben erhalten. Die Italiener haben sogar kürzlich in Tripolis selbst mit Skavenhändlern Bekanntschaft gemacht. Es langte dort eine Karawane an, die von einem gewissen Mohammed Ben Amor geführt wurde und dem arönen Reich in nach dem friedlichen Handel diente. In Wirklichkeit sollte sie Waffen heimlich aufkaufen und in das Innere beför- dern. Die Polizei verhaftete den Führer der Karawane und seine Begleiter und entdeckte, daß die Karawane, offenbar um sie die Gelegenheil zu machen, nebenbei mit Skaven gehandelt hatte. Sie hatte auf dem Wege nach Tripolis ein 15-jähriges Mädchen für 2000 Lire, einen 14-jährigen Knaben für 1000 Lire, eine junge Regenerin für 1000 und einen 14-jährigen Knaben für 1000 Lire verkauft. In ihrem Gewandarm befand sich noch ein 12-jähriges Mädchen namens Rahman, das in Tripolis verkauft werden sollte. Das Mädchen erzählte der Polizei, daß sie vor etwa 5 Monaten mit anderen Frauen und Kindern in der Nähe von Bedinim von Schat arackat worden sei, nachdem alle Männer ihres Lagers getötet worden seien. Die Bedinim hatten das Kind an den Karawanen- führer weiterverkauft, der mit seinen Begleitern in Tripolis festgenommen wurde und frengere Verurteilung entgegensteht.

Historische Dokumente wieder gefunden

Die Berliner Kriminalpolizei entdeckte nach einer Mel- dung des „Berl. Volksan.“ im Hause eines Reichsminis- terialbeamten einen ganzen Aktenband wertvoller historischer Dokumente, der sich in Gewahrsam des betreffen- den Reichsministeriums befunden hatte und seit längerer Zeit vermisst wurde. Die Dokumente beziehen sich auf das In- valdenbans in der Schwarzborststraße und enthalten außer handschriftlichen Verfassungen und Briefen früherer preussischer Könige Instruktionen Friedrich des Großen an den ersten Kommandeur des Invalidenhauses. Ein Band soll nach einem der Kriminalpolizei mitgeteilten Gericht für den Kaufpreis von angeblich 1000 Dollar einem Amerikaner ange- boten worden sein. Die Untersuchung ist im Gange.

Der aus dem Archiv eines Reichsministers verschwundene Aktenband, der eine Reihe historischer Dokumente enthält, wurde nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz in dem Aktenschrank des Amtszimmers eines Bürobeamten wiederge- funden. Der Beamte behauptet, daß er die Dokumente von einem Kollegen erhalten habe mit dem Bemerken, er möge sie sich einmal durchsehen. Zu diesem Zwecke habe er sie mit nach Hause genommen u. dann in das Ministerium zurückgebracht. Der Hofsee behauptet, sich nicht entsinnen zu können, daß er sie dem Beamten gegeben habe. Dieser gibt zu, einmal ge- hakt zu haben, die Sachen seien nach 1000 Dollar wert. Daraus müße sich das Gericht verberreit haben, daß er sie zu Geld machen wolle. Der Bürobeamte ist nach dem Ergründ der bisherigen Feststellungen auf seinem Fuß belassen worden.

Eisab-Setzungen

Explozierende Medizin als Todesursache

Die 37 Jahre alte Maria Gläler aus Voithringen wollte ein Nischchen mit einem Nöma-Mittel, das sie sich aus Bonn hatte laden lassen, von Weibrücken über die Grenze schman- gen. Sie hatte das Nischchen auf der Brust verborgen. Kurz vor der Abfahrt des Junes explodierte infolge der Körperwärme das Nischchen. Die ände Nischheit rann dem Mädchen, das aus dem Junes kürzte, am ganzen Körper herunter und verbrannte es so schwer, daß es nach zwei Stunden unter gräßlichen Schmerzen starb.

Oesterreich

Der Professor mit den langen Ängern

In letzter Zeit sind in Wien wiederholt bei Familien, die Wäse zu sich arcken hatten, Peis- und Schindelfäden ab- handen gekommen. Die Polizei ermittelte den Dieb in der Person des hellenaklichen Mittelaltersprofessors Dr. Pliffic. Dieser gab an, seit längerer Zeit außer Stellung zu sein und sich durch den Erbdas aus den Diebstählen über Wasser halten zu haben.

Hungarn

Der elektrisch Spud

Die Familie des Großgrundbesizers Roman in Kis- gombor bei Budapest wurde seit längerer Zeit durch einen merkwürdigen „elektrischen“ Spud im Hause in Aufregung versetzt. Aus den Wänden, aus den Zellen, aus dem Ge- schickr, überall sprangen bei Berührung elektrische Funken der Funken. Man beriet zuletzt Schwenkändige, die das Weiteinmü denn auch gefället haben. Sie hielten fest, daß der Erbdoben in der Gegend des Schlofes und unter dem Gebäude stark mit Elektrizität saturiert ist und machten femer die Entdeckung, daß sich unter dem Gebäude eine Erdgas- saurelle befindet. Das Knittern rührt danach von der Ver- bindung der aufgeschwemmten Elektrizität mit dem Erbdas her. Vermutlich wird man nunmehr bald daran gehen, die Erd- gasquelle, die sehr hart sein soll, auszuwerten.

Deutschland

Ein Hochkapler in der Rolle des Arztes

Die raffinierten Schwindelmänner eines fal- schen Arztes, die anzelt die Kaiserliche Kriminalpolizei be- schäftigen, errögen, nach einer Meldung der „Frankf. Sta.“, ankerordentliches Aufsehen. Vermittels gefälschter Zeug- nissabschriften und eines gefälschten Empfehlungsschreibens des preussischen Kultusministers, gelang es im November 1927 einem jungen Mann, dessen richtiger Name noch nicht ermittelt werden konnte, sich als Assistenzarzt Dr. Schmidt aus Köln in die chirurgische Abteilung des Landeskrankenhauses Kassel einzuschmuggeln. Er hatte sich auf eine Anzelle in den medizinischen Hochschil- chen um die Kassenkasse beworben und führte sich durch ge- wäundtes, lebendwürdiges Benehmen gut ein. Bald jedoch erwieb sich bei Operationen seine Unfähigkeit, es fiel auf, daß er bei der Visite selten ausgehen war und Rezepte falsch aus- stellte. Die Originals seiner Zeugnisse, die der aussichts- führenden Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Schaff, nachdem man Verdacht schöpft hatte, einzusehen wünschte, waren angeblich einer Bemerkung nach Amerika befohrt und konnten nicht vorgebracht werden. Inzwischen meldeten Patienten des Krankenhaus, daß sie bekehrt worden seien. Der Ober- arzt mußte den Verlust einer großen Summe feststellen. Eine ganze Reihe Kaiserlicher Kaufleute ist um erhebliche Ver- luste geerrell. Doch der Verdacht gegen den gewissen Schwindler — einen früheren Krankenpfleger, der in den Kaiserlichen Hochschilchen eine Rolle spielte — verdichtete sich erst, als er sich plötzlich während einer Operation ab- meldete und fluchtlos verschwand. Wie verlautet, wird der Schwindler wegen abweislicher Verstoffe von einer ganzen Reihe deutscher Staatsanwaltschaften gesucht und dürfte zu den raffi- niertesten Hochkaplern gehören, die die deutsche Kriminal- polizei kennt.

Die Mutter hält ihren Sohn aus der Fremdenlegion zurück.

Ein wohl einzig dastehendes Beispiel aufopfernder Mut- terliebe gab eine bergische Frau. Der Sohn einer Walder Fabrikantenfamilie verließ am vorigen Jahre, nachdem er sich erfolglos bei der Reichswehr beworben hatte, alle angebotenen Ermittlungen vertiefen erfolglos. Schließlich er- ließen die Eltern durch einen zurückkehrenden Fremden- legionär davon Kenntnis, daß ihr Sohn sich in der französi- schen Fremdenlegion befände. Die beherste Mutter machte sich mit dem zurückkehrenden Fremdenlegionär sofort auf den Weg nach Anier. Unter mannigfachen Schwierigkeiten gelang es ihr auch schließlich ihn aufzufinden. Mit sehr beruhigender Subis- felt verfolgte sie ihr Ziel, den Junes aus der Fremdenlegion freizumachen. Der Erfolg blieb ihr auch nicht verlaßt, lobak vor einigen Tagen Mutter und Sohn nach Ueberwindung grüßter Schwierigkeiten wohlauf in Bald eintreffen.

Selbstmordversuch wegen eines neuen Kleides

Von einem neuen Kleid ergriff die „Süddeutsche Sta.“ eine sehr bedenkliche Melchtüte: In der Stuttgarter Gais- trasse sehen zwei Frauen, eine ältere und jüngere, ansieh- end Mutter und Tochter. Beide aut gekleidet. Sie kommen in ein erregtes Gespräch. Es scheint sich um die Kardinalfrage des Weibes, um die Kleiderkrone zu handeln. Plötzlich schreit die Jünger den Handwerker den sie trägt, in hohem Ton auf die Straße und härtet: „Und wenn ich das neue Kleid nicht kriee, dann werke ich mich sofort vor die Strahlenbahn.“ Der Drohung ließ sie sofort die Tat folgen und legte sich auf das Strahlenbahngeleis. Eine Strahlenbahn ließ sich allerdings vorher nicht sehen. Heute kamen, es gab einen Aufruf und die Polizei machte dem Selbstmörder ein Ende, indem sie die rasante Person in das nächste Quas brachte.



Es muss einmal gesagt werden:

minderwertige, schlechtsitzende Schuhe wirken unordentlich und abstoßend. Es gehört zur Pflicht jedes Menschen, auf seine Erscheinung Wert zu legen.

Tragen Sie Fritz-Schuhe

sie haben alle Vorzüge eines eleganten, erstklassigen

Qualitäts-Schuhes

Jeder Schuh trägt den durch die Fabrik vorgeschriebenen Verkaufspreis.

Carl Fritz & Cie Mannheim, H 1, 8 Breitestraße.

M. 15. Rad-Schloß - Ampel mit Seide zugewandt Lampenschirmbedeut G. Schuster, E 3, 7 Telefon Nr 3323

Fahrräder Nähmaschinen Sprechapparate... G. Schuster, E 3, 7

„Eludes“-Fleckwasser seit Jahren beliebt u bewährt bei Schmutz-, Fett-, Farb- etc. Flecken in Flaschen, v. Mk. --50 bis 1.-- nur bei S 73

Schreibmaschinen gebraucht, billig zu verkaufen. Carl Wintel N 1, 7

Früher Kaufmann (u. d. 589) guten Mittagstisch Angeb. mit Preis unter V C 129 an die Geschäftsstelle b. Bf.



Für alles Feine das Sie selbst behutsam waschen!

- Crêpe de Chine Crêpe Georgette Chiffon Trikoseide Rohseide Kunstseide Batist Mull Leinen Wolle

Die zarten, farbenfreudigen Gewebe des täglichen Bedarfs leiden durch scharfe Wafchmittel und hartes Reiben. Sie alle lassen sich nur mit Lux Seifenflocken schonend reinigen und wie neu erhalten. Kunstseide erheischt beim Waschen besondere Sorgfalt. Meiden Sie vor allem scharfe Wafchmittel, denn sie rauben dem zarten Gewebe Farbe, Glanz u. Festigkeit.

Der milde, lauwarme Schaum der Lux Seifenflocken wirkt auf Kunstseide wie ein Wunderbad. Man braucht sie hierin nur leicht auf und niederzudrücken, und sie wird wieder wie neu. Sie sind nur in den bekannten blauen Orig.-Paketen zu 50 u. 90 Pf. erhältlich.



Der milde Schaum der Lux Seifenflocken erhält auch Ihre Hände weich und weiß.

Führende Kunstseide-Erzeuger, wie Bemberg und die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld empfehlen zum Waschen von Kunstseide nur Lux Seifenflocken.

LUX SEIFENFLOCKEN SUNUCHT MANNHEIM

L 206

Danksagung. Allen, die uns bei dem schweren Verluste meines innigstgeliebten Gatten, unseres gut, Vaters, lieben Sohnes und Bruders Professor Kurt Sturm ihre Liebe und Teilnahme in so reichem Maße bewiesen, innigen Dank. Mannheim, den 1. März 1928. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Elfriede Sturm und Kinder.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Verluste unseres lieben Kindes spreche ich mit meinen Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Insbesondere danke ich dem Herrn Dr. Enderlein sowie Herrn Dr. Seubert und den Schwestern des Diakonissen-Krankenhauses für ihre auopfernde Tätigkeit und liebevolle Pflege. *7529 MANNHEIM, den 1. März 1928. U. S. 24 Eugen Mannal Ww.

Todes-Anzeige. Am 1. 3. verstarb nach kurzem, schwerem Kranklager unser hochverehrter Kollege Herr Dr. med. Ernst Josef Lesser Laboratorienvorstand an den städt. Krankenanstalten. Seit 18 Jahren gehörte Herr Dr. Lesser den städt. Krankenanstalten als Leiter des physiologisch-chemischen Laboratoriums an. Wir verlieren in dem wissenschaftlich hochbedeutenden Mann einen treuen und stets hilfsbereiten Kollegen, der unsere klinische Arbeit in hohem Maße gefördert und erleichtert hat. Wir werden ihn nie vergessen. Die Abteilungärzte der städtischen Krankenanstalten.

Todes-Anzeige. Heute früh verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau Henriette Aberle Wwe. geb. Kaiser im Alter von 56 Jahren. Mannheim, T 4a, 4, 1. März 1928. In tiefer Trauer: Geschwister Aberle Fam. Karl Eil Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *7507

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim. Der Sonntag, den 4. März 19 im ganzen Deutschen Reich als Volkstrauertag dem Gedenken der im Weltkrieg Gefallenen gewidmet. Aus diesem Anlaß werden an dem bezeichneten Tag die städtischen Gebäude halbtags besetzt; im Besonderen die Einwohnerhäuser, auch die Privatgebäude in der gleichen Weise zu besetzen. Der Oberbürgermeister Ritter, Erster Bürgermeister.

Die am 2. März 1928 beginnende Versteigerung der Restbestände des Totalausverkaufs des Möbellagers der Firma Alters Möbel- und Kunstgewerbehaus G. m. b. H. umfasst nicht mehr die im Katalog aufgeführten Pariser-Orient-Teppiche und Kelims. Ed 390

Miet-Gesuche. Gesucht 2 größere od. 3 mittlere Büroräume innerhalb des Ring. Angebote mit Preisangabe u. N Q 96 an die Geschäftsstelle. *7527

Leere Mansarde oder Zimmer, Refektorium, Nähe Vorstadt, ruhige Lage, u. u. V D 130 an die Geschäftsstelle. *7505

Gedächtnisfeier für die für uns Gefallenen des Weltkrieges am Volkstrauertag, Sonntag, den 4. März 3 Uhr nachmittags im Nibelungen- und Musensaal des Rosengartens. Mitwirkende: Die Worte der Weisheit spricht: Direktor Dr. Ch. Harms. Gesang: Mannheimer Liedertafel, Sängerkreis Mannheim, Solisten des Nationaltheaters und der Hochschule für Musik, Singschor der Realschule Fontenheim, Singschule der Mannheimer Volksschule. Musik: Nationaltheater-Orchester und Orchester der Hochschule für Musik. An der Orgel: Kirchenmusikdirektor Landmann und Chorleiter Boops. Deklamationen: Solisten des Nationaltheaters, Primaner des Karl Friedrich-Gymnasiums und Sprechchor der K-Schule. Jede-mann ist herzlich eingeladen. Außer der üblichen städtischen Einlaßgebühr von 10 Pig wird weiteres Eintrittsgeld nicht erhoben. Garderobenzwang nur für Stock und Schirm. Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge Ortsgruppe Mannheim, E 5, 17-18.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim. Gebäudesonderheuer. Wir erlauben uns Mitteilung der Gebäudesonderheuer für den Monat Februar 1928 bis einschließlich 3. März 1928. Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt, hat die gesetzliche Verzugsstrafe zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Raftenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8-12 Uhr, an den öffentlichen Werktagen von 8-11 Uhr und von 15-18 Uhr; bei den Gemeindefreiwirtschaften der Sonntage nach den in den Rathhäusern ausgehängten Anschlägen. *7507

Erstkl. Klempner- sowie Posaun für Kinder zum Andenken, voll. mit Besetzung werden vertrieben pro Stunde 3 A. Auch werden dabei Uhr- und Uhren- u. Kleinwaren bis 35 Stk. prompt u. billig befristet. *7509 Hans Illmer, Berlinische Str. 7, T. 32166 Reihe 2 Nr. 7, T. 32166

la. Versilberte Bestecke

mit garantiert 90 gr. Silber-Auflage

- 6 Stück Eßlöffel Mk. 12.-
- 6 " Eßgabeln " 12.-
- 6 " Eßmesser " 14.-
- 6 " Kaffeelöffel " 6.-
- 6 " Dessertgabeln " 11.-
- 6 " Dessertmesser " 12.-
- 1 " Vorleger " 8.80

Konfirmations- und Oster-Geschenke

- Echt silb. Schreibgarnitur
3 Teile in eleg. Etui Mk. 9.25
- Manicure, echt Silber
in Etui, 4 Teile " 16.50
- Dreibleistift, 800 Silber " 3.-
- Manschetten-Knöpfe, 800 Silber " 2.50
- Zigaretten-Elui, echt Silber " 15.50
- Zündholzdose " " " 5.-

Größte Auswahl
**Armband- und
Taschen-Uhren**
mit garantiert besten Werk

la. silberne Tula-Damen-
Armbanduhr mit silbernen
Ziehband, la. Werk, gar.
10 Steine Mk. 16.-

- Echt gold Armband 4.00
- Echt gold. Nadl 4.00
- Echt silb. Collier m. Anhänger 2.00
- Silb. Kuchengabel 1.65
- Silb. Obstbesteck 3.00
- Silb. Tortenheber 1.75
- Silb. Butter- und Käsebestecke 3.00
- Silb. Salatbestecke 6.10

la. Eßbestecke (Löffel, Gabel, Messer)
90 gr Silber-Auflage mit
Gravierung, n. Angabe kompl. 10.00

la. Versilberte Bestecke

mit garantiert 20 gr. Silber-Auflage

- 6 Stück Eßlöffel Mk. 7.50
- 6 " Eßgabeln " 7.50
- 6 " Eßmesser " 11.25
- 6 " Kaffeelöffel " 4.50
- 6 " Dessertgabeln " 7.-
- 6 " Dessertmesser " 10.50
- 1 " Vorleger " 6.-

Silberwaren Vertrieb **D 3, 10**
G. m. b. H. an den Planken

Schreiber

Zur Bodenpflege:

- rein amerik. Terpentinöl Pfd. 62,-
- Terpentinersatz Pfd. 36,-
- Fußbodenöl - Leinölfirnis
- Bodenbeize Ds. 1.20**

Bohrerwachs Effax

feinste Qualitätsware gibt mühelos spiegelglänzend anhaltenden Hochglanz, sparsam im Gebrauch.

Spiritusbodenlack

- Stahlspäne - Putzwolle - Werg
- Kräftige Aufnehmer
- für Parkett und Linoleum
- Halbbare Bürsten u. Besen
- Weißer und gelber Schmierseife
- la. weiße und gelbe Kernseife
- 5% Rabatt**

Schreiber

Für jung und alt

empfehlen wir ganz besonders, statt der teuren Maltardröbe nur die gute Ringel-Kleidung zu tragen, denn dadurch wird es Ihnen ermöglicht, häufiger mit Ihren Garderoben zu wechseln und stets zeitgemäß gekleidet zu gehen. Wir sind in bezug auf Güte und Preisstellung unserer Garderoben ganz besonders leistungsfähig, da wir durch niedrige Unkosten, Fortfall der hohen Lademiete instand sind für wenig Geld gute Ware zu verkaufen. Anzüge, Mäntel 22,-, 28,-, 36,-, 44,-, 55,-, 65,- und höher. Hosen und Windjacken extra billig. Regenmäntel von 12 Mk. an. Separate Abteilung: Verleihung von Trauer- und Gesellschaftsanzeigen. Hage Jakob Ringel, Mannheim, am Planken, O 3, 4, 1 Treppe, kein Laden, 2. Haus neben Hirschland. Größter u. leistungsfähigstes Geschäft dieser Art.

Durch Güte und Billigkeit bekannt, überall in Stadt und Land.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.

Geboten Schwelingerhofs, Nähe Bahnhofs: 3 Zimmer mit Küche u. Bad, saub. Haus. Geboten neues Bierhof Schwelger, ob. Rindenhof, 4 Zimmer m. Manf., ob. 4-5 geräum. Zimmer m. Küche u. Bad, 10 4. Et., gute Lage (Vriedensmittel). Angebote unt. V H 184 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2728

Wohnung

3-6 Zimmer in guter Stadtlage (Ring - Planken oder deren Nähe) Parterre oder 1. Stock sofort oder später gesucht. 2728
Evtl. Tauschwohnung von 3-4 Zimmer und Bad in bester Lage (Planken) vorhanden. Angebote unter U W 123 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne 3-4 Zimmer-Wohnung

im Parterre od. 1. Treppe von best. gutausgestatt. Ehepaar mit erwachs. Sohn für sofort od. später gesucht. Detail-Karte vorhanden. Infos werden veranlaßt. Angebote unter V F 132 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7567

2 Zimmer und Küche

per 1. April od. 1. Mai 1928 im Zentrum der Stadt. Aufzettelung erb. unter N O 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7438

Möblierte Wohnung oder Villa

(möglichst mit Garage), 6-7 Zimmer, von 1. Juni bis 30. Septbr. zu mieten gesucht. Angebote an Generaldirektor Cillier, Berlin W., Schönig-Ringstraße 44. 0188

2-3 möblierte Zimmer

Komfort, Küchenbenutzung, gute Lage Wohnung, von Direktor einer Weltfirma. Angebote mit Preisangabe unter N D 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7469

leeres Zimmer

(auch Manfarge) mit Kochgelegenheit. Angebote unter N X 8 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Im Zentrum günstig gelegen

zwei große, für Büro geeignete Räume

zu vermieten. Auskunft erteilt: 21000 22 u. 23, Einbeckerstraße 18.

Läden

Im vord. Teil. Laden (u. a. Reichstr., Rindenhof, Wittelstr.) zu vermieten od. Rev. Haus Steinert (N. D. 11). Minn. Altkirchen - Immobil. P. 8, 10, Mannheim. Tel. 20 809. 0199
Parterre-Raum, für Bierkaffee od. Papet (Zerleinstraße) zu vermieten. *7428 Kruppstraße 58.

Läden

mit Wohnung in aut. Lage d. Schwelingerhofs zu verm. Anzeigendirektor 20 A, Wohnhaus, muß erst. I. Stufe u. M. B. 73 an die Geschäftsstelle 21070

Läden

Schöne 1 2-Z. Wohn. m. Küche u. Keller bei Hebr. u. Schloßstr. u. Küche ges. Brühlstr. 2. Et. zu vermieten. Angeb. unt. U H 109 an die Geschäftsstelle. 21050

Läden

mit Wohnung in aut. Lage d. Schwelingerhofs zu verm. Anzeigendirektor 20 A, Wohnhaus, muß erst. I. Stufe u. M. B. 73 an die Geschäftsstelle 21070

Läden

Schöne 1 2-Z. Wohn. m. Küche u. Keller bei Hebr. u. Schloßstr. u. Küche ges. Brühlstr. 2. Et. zu vermieten. Angeb. unt. U H 109 an die Geschäftsstelle. 21050

Läden

Schöne 1 2-Z. Wohn. m. Küche u. Keller bei Hebr. u. Schloßstr. u. Küche ges. Brühlstr. 2. Et. zu vermieten. Angeb. unt. U H 109 an die Geschäftsstelle. 21050

Läden

Schöne 1 2-Z. Wohn. m. Küche u. Keller bei Hebr. u. Schloßstr. u. Küche ges. Brühlstr. 2. Et. zu vermieten. Angeb. unt. U H 109 an die Geschäftsstelle. 21050

Während unserer

Serien-Tage

Besonders preiswerte

Lebensmittel

(25)

- 1 Kranz Feigen
- 1 Dose Oelsardinen
- 1 Pfd. Voll-Reis
- 1/2 Pfd. Cal. Sultaninen
- 5 Pak. Puddingpulver
- 1 P. Alpursa-Kakao
- 1/4 Kokosflocken
- 1/4 Creme-Pralinen
- 2 P. Köln. Schwarzbrot
- 1 Pfd. schöne Äpfel

(45)

- 2 Pfd. Mehl
- 1 Pfd. Cal. Zwetschen
- 1 Pfd. Margarine
- 1 Dose Ochsenmaulsalat
- 1 Dose Leberwurst
- 4 Stück Delikatess-Käse
- 1/2 Pfd. Karamellen
- 2 Sch. Camembert, vollf.
- 2 Pfd. Orangen
- 1 Pfd. Bananen

(95)

- 2 P. Hartgr.-Makkaroni
- 2 Pfd.-Eim. Apfelfeile
- 1 Gl. Orangen-Konfit.
- 1 Sch. Camemb. vollf.
- 1 Sch. Emmenthaler
- 1 Pfd. deutsch. Schweinefleisch
- 1 Pfd. Krakauer Wurst
- 1/2 Pfd. Nord. Hartwurst
- 3 Tln. à 100 gr. Vanille-Schok
- 3 Pfd. Würfelzucker

- 5 Pfd.-Eimer Helvetia-Stachelbeer-Konfitüre . . . 2.95
- 5 Pfd.-Eimer Helvetia-Brombeer-Konfitüre . . . 2.95

- Punsch-Torten und Aprikosen-Torten mit Sahne . . Stück 95 Pf
- Im Erfrischungsraum: Frucht- u. Vanille-Eis gemischt . . . Glas 25 Pf

Warenhaus

Wronker

Mannheim

Vermietungen

1 große Küche

mit Keller sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *7500

2 leere Zimmer

sofort zu vermieten in K. 2, 3, 2. Stock. 21003

Gut möbl. Zimmer

in el. Lage zu verm. L. 4, 3, 2 Treppen. 21002

Wohn-u. Schlafzim.

sofort zu vermieten N. 4, 3, 2 Treppen. 21008

Vereines Zimmer

sof. zu verm. *7475 Dammstr. 20, 4. Et.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. P. 6, 6/7, 1. Tr. linke. 21078

Sehr gut möbliertes Zimmer

mit 2 Betten sofort zu verm. 21072

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *7376 Q. 8, 3, 2 Treppen.

Schlafstelle

zu vermieten. Kruppstraße 20, 4. 21 L. 21079

Gut möbl. Zimmer

in el. Lage zu verm. U. 1, 1, 1. Tr. rechts. *7500

2-3 bezugsfähig

gut möbl. Zimmer

in el. Lage zu verm. P. 6, 6/7, 1. Tr. linke. 21078

Sehr gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. 21072

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *7376 Q. 8, 3, 2 Treppen.

Schlafstelle zu vermieten. Kruppstraße 20, 4. 21 L. 21079

Gut möbl. Zimmer in el. Lage zu verm. U. 1, 1, 1. Tr. rechts. *7500

2-3 bezugsfähig gut möbl. Zimmer in el. Lage zu verm. P. 6, 6/7, 1. Tr. linke. 21078

Sehr gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. 21072

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *7376 Q. 8, 3, 2 Treppen.

Schlafstelle zu vermieten. Kruppstraße 20, 4. 21 L. 21079

Gut möbl. Zimmer in el. Lage zu verm. U. 1, 1, 1. Tr. rechts. *7500

2-3 bezugsfähig gut möbl. Zimmer in el. Lage zu verm. P. 6, 6/7, 1. Tr. linke. 21078

Sehr gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. 21072

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *7376 Q. 8, 3, 2 Treppen.

Schlafstelle zu vermieten. Kruppstraße 20, 4. 21 L. 21079

Gut möbl. Zimmer in el. Lage zu verm. U. 1, 1, 1. Tr. rechts. *7500

Billig Lebensmittel


- Gemischte Früchte-Marmelade 2-Pfd.-Eim. 75^g
- Pflaumenkonfit. 2-Pfd.-Eim. 95^g
- Aprikosenkonfitüre 2-Pfund-Eimer 1.30
- Misdiobst Pfd. 60^g
- Kalif. Aprikosen Pfd. 95^g
- Dampäpfel Pfd. 95^g
- Dörrpflaumen rohstübig 2 Pfd. 95^g
- Kalif. Birnen Pfd. 95^g
- Bruch-Spagheiti 2 Pfd. 95^g
- Bruchmakkaroni 2 Pfund 85^g

- Fadennudeln gewickelt Pfund 55^g
- Weka (reinstes Auszugsmehl) 5-Pfund-Beutel 1.25
- Kaffee gebr. kräftig u. reindestehend Pfund 2.95
- Kakao ger. reis. Pfd. 95^g
- Malzkaffee 2 Pfd. 55^g
- Ganz. grüne Erbsen geschält 2 Pfund 65^g
- Linsen neue Ernte, Pfd. 25^g
- Reis glasirt Pfund 25^g
- Hausmader Süße Pfund 50^g
- Holz. Pflodwurst Pfund 1.70

- Schinken gekocht, 1/2 Pfd. 50^g
- Stangenkäse Pfd. 45^g
- Schweizerkäse Pfd. 1.70
- Chesterkäse Pfd. 95^g
- Kugelkäse 20^g Pfd. 70^g
- Camembert alt, Schocht 85^g
- Bismarckheringe 1-Lit. Dose 75^g
- Hering i. Gelee
- Bredbohnen 4-Pfund-Dose 1.15
- Schnittbohnen 2 Pfd. 65^g

- Junge Erbsen fein 2-Pfund-Dose 1.25
 - Leipziger Allerlei 2-Pfund-Dose 95^g
 - Dunstpflaumen 4-Pfund-Dose 1.70
 - Gebr. Mandeln Pfd. 1.20
 - Milch-Nußschokolade 100-g-Teile 25^g
- Warenhaus
KANDER
1 1 1
Niederstadt, Mittelstraße
Schwelingerstraße 3394

Mannheims größtes und angenehmstes Lichtspiel Theater



AM MESSPLATZ • TELEFON 5277


Strassenbahn-Haltestelle „Capitol“ der Linien 3, 4, 7

Ab heute große Spielfolge!

Der stärkste Film des Jahres — der Gipfel der modernen Filmtechnik. Zwei amerfk. Soldaten — Ihre tollen Streiche, ihre Wanderfahrten rund um den Erdball. Zwei Landsknechte in Kampf und Liebe. Max Reinhard hat diesen Film a's den besten bezeichnet, der je geschaffen wurde und CHARLES CHAPLIN hat an FOX geschrieben: „Ich war begeistert und ich war erschüttert, ich habe geacht und ich habe gewent. Es ist der schönste Film, den ich je in meinem Leben gesehen habe.“

Das Schauspielertrio Dolores del Rio — Victor Mac Laglen — Edmund Lowe ist durch diesen Film weltberühmt geworden. Der Film ist die Sensation des Jahres 1928

Verstärkte Kapelle Joh. Ebert, dirigiert



AM MESSPLATZ • TELEFON 5277

Defing. 4 Uhr
Anfang 1/5 Uhr
Sonntags 2 Uhr
Letzte Vorstellung 1/9 Uhr

Kiwaleen

Aufforderung!
Es fehlt noch eine große Anzahl Röhren, Verdrüben usw., die von den Teilnehmern des Neuro-Diagnostikums nicht abgehoben wurden. Wir bitten, diese Gegenstände umgehend an die Firma Brenner-Müller, F 2, 17, abzuliefern. 880
„Genetis“
av. Barneolhof, e. 28.

Ladentischen
stets bill. vorrät.
Dank! Abstr. G 2 18
*1025

Gut einsehbar, Männerquartier Indi
1. Tenor
Koransch. bei Dr. Kapfhuber, G. Bremer, 12 & 10/12 am, 5-7 U.
*7458

SCALA Telefon 20940

WIR BRINGEN AB HEUTE DAS GROSSE FILMWERK:

Die grosse Parade

Das große Erlebnis des Krieges hat hier in Szenen, die gleichermaßen von Tragik wie von Humor erfüllt sind, seine grandiosste Darstellung erfahren.

Die grosse Parade
In zwei Jahre lang im New-Yorker Astor-Theater vor täglich ausverkauften Häusern gelaufen.
John Gilbert und Renée Adoree spielen die Hauptrollen
Außer dem guten Belprogramm **Orgel-Solo:** anlässlich des Volkstrauertages „Trauermarsch“ von Beethoven. Während dieses Programms sämtliche Vergünstigungen aufgehoben.
Freundliche haben zu vollen Preisen Zutritt
Anfang 5 Uhr — Sonntags 4 Uhr
letzte Vorstellung 5.30 Uhr.

Verkäufe
St. Janssenstraße 101, an vert. Ann. unt. N 11 97 an die Weltzt. *7330

BENZ
8/20 VZ. leichtes Mob. mit Holzhaube, 8 Zylinder, offen, 60 km/h. Stellen, gut fahrbereit, umhängebbar für 1250 K sofort zu verkaufen. Näheres b. Steger, K 2, 24. *7258

Motorrad (Wanderer) Ladentische, Bild-Immobilien, Sarsitzbender, Barmonium, Hüftschlehdraht u. a. m.
31008 B 4, 1, 11.

C1,16 Hamburger Kaffeelager C1,16
5 Ausnahmetage!
Von heute Freitag bis einschließlich Mittwoch, den 7. März geben wir trotz der billigen Preise beim Wareneinkauf von 3.- Mk. (außer Zucker und Fett) eine 100 gr. Tafel Vollmilch-Schokolade **gratis!**

Trinken Sie nur Thams & Garfs Kaffee er ist der Beste

Eier-Broch-Kokkaren	... Pfd. 48	Bonbons beste Auswahl	... 1/2 Pfd. 28
Eier-Gambus-Hudeln	... Pfd. 50	Eukaryoten-Mantel	... 1/2 Pfd. 25
Buch. Erbsen	... Pfd. 28	Kokosnüssen	... 1/2 Pfd. 18
Bunte-Grüß	... Pfd. 28	Kram-Pralinen	... 1/2 Pfd. 18
Vollkorn	... Pfd. 36, 28 und 24	Milch-Karamellen	... 1/2 Pfd. 20
Phasos	... Pfd. 50, 40 und 34	Getrockn. getrockn.	... 1/2 Pfd. 20
Mischbrot	... Pfd. 60	Rum-Trüffel	... 1/2 Pfd. 25
Aprikosen, ausgeg. Ware	... Pfd. 1.10	Gelb. Mandeln	... 1/2 Pfd. 30
Deutscher Seesalz	... Pfd. 90	3 Ttl. Crem-Schokolade	... 100 gr. 40
Margarine	... 1-Pfd. Paket 55	3 Ttl. Vollmilch-	... 100 gr. 50
Erbsen	... 70, 60 und 50	Schokoladen-Waffel	... 1/2 Pfd. 30
Schmalz od. Bruchbrot	... 2-Pfd. 58	Friedrichs. Zwiback	... 3 Pak. 44

Zucker ... Pfd. 29.4 Malzbonbons 1/2 Pfd. nur 28

Direkter Import aus dem Produktionslande!
Ueber 800 Filialen in Deutschland!

C1,16 Hamburger Kaffeelager C1,16
Thams & Garfs
Lieferung frei Haus, Telefon 31681



NMZ

Einzelverkauf

Hauptniederstelle: RR 1, 4, 6 (Passarmannhaus)
Agenturen: Jungbühnenstr. 20, Parkring 1a, Messfeldstr. 11
Schweidgenstraße 30, Wehlstraße 6
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Dörns, Ströb, Markt, Wasserurm, Tattersch, Brühlstraße K 1, Friedrichsbrücke, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F 1.
Kioske: am Wasserurm und an der Friedrichsbrücke, in Mannheim, Heidelberg
Bahnhofs-Buchhandlungen: in Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen — Deuboll — Karlsruhe — Offenburg — Lehr — Freiburg — Ludwigshafen a. Rh. und London.

Florence Vidon
in
Artistenliebe
Regie: William Wellmann



VARIÉTÉ PROGRAMM
hinter den HINTERGRUND
zu diesem Drama

PARAMOUNT-FILM
IN VERLEIH DER PARUFAMET

ferner:
Auf dem Kriegspfade
Ein aufregender Wildwest-Film, der die Indianerfeldzüge in den Wyoming-Reservations zeigt, mit
Tim Mc. Coy und Pauline Starke

SCHAUBURG
K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1
Täglich ab 4 Uhr Sonntag ab 2 Uhr

Drucksachen Industrie Wertpreis
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Verkäufe
Ecken-Einrichtung gebr., noch aus erb. persönl., sowie Bildschrank u. voll neuer Kinderwagen zu verkaufen. Einzelzimmerstraße 20, Laden. *1075

Rieppereifaltstuhl (Eint.), Leder aus erb. K 150, zu verkaufen oder gegen Barzahlung zu tauschen. *1047
Brieftaschenmischg., bis 1901, für K 30 zu verkaufen. Mittelring erb. G. a. h. Vöhlen, Göttingerstr. 2.

Telefonkassette, 2 Gebirgszüge, gut erhalten, 1 Hauswagen zu verkaufen. Zu verkaufen in bez. *1048

40 Zirka 40
Chaiselongue
verkauft.
Mk.: 39.- 42.- 44.- 46.- 48.- 50.-
52.- 54.- 56.- 58.-
Schäftigung sehr schön.

Binzenhöfer
Möbelgeschäft
Augartenstr. 38, 58 u. H 7, 38

Verkäufe
Aushängkasten
80x60x18 1/2 cm und
Deckenab 6. zu vert.
Santensstraße 27
Orth., 2. St. *7260

1 Hochmalpina
mit Weing
Billig abzugeben. *7419
Kugartenstr. 33,
einsterr., recht.

Feudenheim. Ein- und Mehrfamilien-Häuser sowie Bauplätze
in jeder Größe zu verkaufen. Näheres:
Friedrich Wilm, Immobilien, Feudenheim,
Gauptstraße 128, Telefon 21 475. *7262

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 197, Miets D Nr. 24
 Freitag, den 2. März 1928
 Zum 100. Geburtstag des Dichters
 Neu inszeniert:
John Gabriel Borkman
 Schauspiel in vier Akten von Henrik Ibsen
 In Szene gesetzt von Wilhelm Köhler.
 Bühnenbildner: Dr. Eduard Löhner.
 Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22 Uhr

Personen:
 John Gabriel Borkman Karl Marx
 Gumbel, seine Frau Ida Ehre
 Ernst, Student, ihr Sohn Karl Haubenreißer
 Ella Renheim Elisabeth Stieglitz
 Fanny Wilson Marga Dietrich
 Wilhelm Follat, Hülfschr. Wilhelm Köhler
 Frieda, seine Tochter Claire Winter
 Stubenmädchen Helene Leydenius

APOLLO

Heute abend 8 Uhr
Ensemble - Gastspiel
 des
Münchener Volkstheaters
 mit der sensationellen Aufführung des
 amerikanischen Zeitbildes
BROADWAY

3 Akte nacktes Amerika - die große
 Atmosphäre des amerikanischen Großstadtlebens
 mit seinem unerhörten Tempo u. Rhythmus,
 Originalbesetzung der Münchener
 Aufführungen Broadway girls
 Jazz-Orches. cr. Allamba u. Syncopaters.
 Regie: Lothar Vajda
 Die Originalkostüme stammen aus dem
 Kunsthaus Kaiser & Co. Wien.
Sonntag, d. 4. März, 3 1/2 Uhr
Nachmittags-Vorstellung.
 Vorverkauf: Spiegel & Sohn, O 7 9; Heckel,
 O 8 10 u. an der Theaterkasse von 10 1/2
 Uhr u. ab 3 Uhr geöffnet. Tel. 21824. Lud-
 wigshafen, Reisebüro Karl Köhler, Kaiser
 Wilhelmstr. 91 u. im Kino am Ludwigplatz.

Person und
 Deutsche
 bittet mit Zahlungszieländerung
 Spezial-
BRYM Tel. 22 370
 Elisabethstraße 1 am Friedrichsplatz

Mannheimer Konzertdirektion, R 7, 32
Heute
 Freitag, 2. März, abds. 7 1/2, Harmonie, C 2, 6
 IV. (letzter Abend) des Konzertvereins e. V.
Busch
 Trio
 Rudolf Serkin
 Adolf Busch
 Hermann Busch
 Klaviertrio: Brahms, op. 8, Beethoven,
 op. 70 Nr. 1, Schubert, op. 100.
 Karten zu Mk. 2, 3, 4, 5, 5,50 an
 der Konzertkasse K. Fers. Heckel, O 3
 10; Mannheimer Musikhaus, O 7. 12
 und an der Abendkasse, *7521

ALHAMBRA

Und heute Freitag zu dem schönsten Film der Woche!

Ein Großfilm, der nicht nur allein den Namen einer unserer besten deutschen Filmkünstlerinnen, der jungen äußerst anmutigen

Grete Mosheim

In den Vordergrund stellt, sondern nach dem Urteil der gesamten Presse in Handlung und Aufbau einer unserer schönsten Filme seit langer, langer Zeit ist.



Höhere Töchter

Die Jugenderlebnisse einer Unwissenden

Ganz hervorragend und unbeschreiblich reizvoll steht im Mittelpunkt als „unverständige höhere Tochter“ Grete Mosheim und als weitere Besetzung:

Margarete Lanner, Angelo Ferrari
 Paul Otto und Hans Brausewetter

Der Film ist ein Mahnruf an alle Mütter, Väter, sowie an die heranwachsende Jugend.

Leint die Gefahren, welchen das mangelhaft erzogene, flüchtige gewordene junge Mädchen ausgesetzt ist, rechtzeitig erkennen denn die Gefahren für die jetzige weibliche Jugend sind größer denn je.

Als einen unserer schönsten Filme bezeichnen wir diese Neuerung, ist er doch wunderbar ergreifend dem Leben entnommen, ein Werk, so schlicht und wahr, so stimmungsvoll, hoch und rein, das ihm ein voller Erfolg über all zuteil werden muß. S271

Hierzu ein ausgewähltes Beiprogramm! * Jugendliche haben keinen Zutritt!
 Musik. Illustr. Kapellmeister G. Apfel
 Anfangszeiten 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

Weltkrieg

ZWEITER TEIL

des deutschen Weltkriegfilms

Des Volkes Not

Hergestellt unter Verwendung zeitgeschichtlicher Originalaufnahmen.
 Regie: Leo Lasko
 Original-Musik: Marc Roland
 Verstärktes Orchester unter Leitung von Otto Hürzer

Für die heutige Sondervorstellung 8.30 Uhr sind nur noch Saalplätze vorhanden.

Jugendliche haben Zutritt.

Ab Freitag, den 2. März 1928

4.00	6.05	8.10
------	------	------

ab Sonntag

2.20	4.00	6.05	8.10
------	------	------	------

UFA-THEATER

P 6 Enges Planken UFA P 6 Enges Planken

Das Tagesgespräch Mannheims: Luther

10 Akte aus der größten religiösen und sozialen Bewegung Deutschlands von Hans Kyser.
 In der Titelrolle:
Eugen Klöpfer

Sonntag mittag 2 Uhr
 findet eine große
Jugend - Vorstellung
 des Filmes „Luther“ statt.
 Alle Eltern sollten ihren Kindern gestatten, diese Vorstellung zu besuchen.
 Kleine Preise 50 + 80 + 1.00 + 1.25

Anfang: 2, 4, 6.10 u. 8.20 Uhr
Palast-Theater



Kleine Preise 10.30 abends

WEGE ZU KRAFT UND SCHÖNHEIT

Manuskript und wissenschaftliche Bearbeitung Dr. med. N. K. Franz

HEUTE 1030
NACHTVORSTELLUNG
UFA-THEATER

P 6 UFA P 6

Lichtspielhaus Müller

Heute bis Montag

So küßt nur eine Wienerin

Lustspiel in 6 Akten

Königin des Varietés
 Drama in 6 Akten

Eilboten

besorgt alles, schnell und billigst mit Auto.

Stauend billig!

Drahtgestelle	20	50	60	70
Fertige Schirme	20	50	60	70

Zubehör in großer Auswahl

Lampen-Jäger, D 3, 4.
 u. Höhenrampen. Geben Sie nicht nach!
 Hofhof - Kintus, 51
 73 1/2 St. Storch-Drogerie, Marktplatz, 21, 4

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten mit Doppelschrauben-Dampfern für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
 Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent
 Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansa-Haus D 1, 7/8
 Fernsprecher 23267 und die übrigen Bezirks-Vertretungen

PALAST KAFFEE

Heute Freitag, 8 1/2 Uhr

Bunter Abend!

Künstler-Kabarett
 M. u. F. Leone
 Argentinisches Kunstgesangs-Duo
Irma Traun, Humoristin

HARRY SMITH
 Das neue Attraktions-Orchester

Eintritt frei! 614

SERIEN-TAGE!

Bürsten und Putzartikel

- 1 Klosettbürstengarnitur . . . 1,95, 95 Pf
- 1 Parkettbohrer . . . 59, 3,95
- 1 Roßhaarbesen . . . 3,95, 2,95, 1,95
- 1 Fensterleder . . . 3,95, 2,95, 1,95, 95 Pf
- 4 Pakete Streichhölzer . . . 95 Pf
- 1 grosse Dose Bohnerwachs . . . 95 Pf
- 1 Klüderbürstengarnitur . . . 1,95
- 4 Blockstücke la. Kernseife . . . 95 Pf
- 1 Reisebüschgarnitur . . . 95 Pf



Dejeuner 5 teilig, dekoriert . . . 2,95

Galanterie und Luxus

- 1 Eierservice . . . 3,95, 2,95, 1,95, 95 Pf
 - 1 Likörservice . . . 4,95, 2,95, 1,95, 95 Pf
 - 1 Uhr . . . 4,95, 2,95
 - 1 Schreibzeug . . . 4,95, 3,95, 2,95
 - 1 Teeservice, Japan-Dekor . . . 4,95, 3,95
 - 1 Vase oder 1 Figur . . . 1,95, 95 Pf
 - 1 Körbchen
 - 1 Bonbonlière Kristall
 - 1 Vase geschliffen
 - 1 Sahnenglieder
 - 1 Likörfflasche
- 195** Jedes Stück

Holz- u. Korbwaren

- 1 Holzstoffsleier ca. 30 cm . . . 2,95
- 1 Holzstoffwanne rund oder oval . . . 2,95
- 1 Handtuchhalter . . . 95 Pf
- 1 Bügelbrett bezogen, 4,95, 3,95, 2,95
- 1 Waschkorb oval . . . 3,95, 2,95, 1,95
- 1 Nähkorb mit Zug . . . 3,95, 2,95

Porzellan - Steingut

- 1 Kaffeeservice Porz., 9-tlg., dekor. . . 4,95
- 1 Dejeuner Porz., 5-tlg., dekor. . . 2,95
- 4 Tassen, Porz. weiß, mit Untert. . . 95 Pf
- 2 Speiseteller Porz., fest, weiß . . . 95 Pf
- 2 Speiseteller Porz., m. Goldbod. . . 95 Pf
- 1 Tee- od. Kaffee-kanne Porz. . . 95 Pf
- 1 Waschgarnitur 5-tlg., bunt, 3,95, 2,95
- 1 Waschgarnitur 5-tlg., m. Gold, 6,95, 4,95
- 1 Satz Schüsseln bunt . . . 4,95
- 1 Sand-Seife-Soda-Garnitur . . . 2,95

Haushalt

- 6 Kaffeelöffel, Britania, II. W. . . . 95 Pf
- 3 Eßlöffel, Britania, II. W. . . . 95 Pf
- 1 Backenbesteck, Ebenholz . . . 95 Pf
- 1 Tortenheber . . . 2,95, 1,95, 95 Pf
- 1 Thermflasche . . . 95 Pf
- 1 Brotkasten, fein lackiert . . . 3,05, 2,95
- 1 Wärmflasche . . . 4,95, 1,95, 95 Pf
- 1 Pureepresse . . . 95 Pf
- 1 Backform . . . 95 Pf



Kaffeeservice 9 teilig, dekoriert . . . 4,95

Aluminium

- 1 Kaffee- oder 1 Zuckerdose . . . Stück 95 Pf
- 1 Konsol, 18 cm . . . 95 Pf
- 1 Schmortopf, 16 cm . . . 95 Pf
- 1 Milchkanne, 2 Liter . . . 1,95
- 4 Milchöpfe, 10, 12, 14 und 16 cm zus. . . 3,95
- 1 Wasserkessel . . . 5,95, 4,95, 3,95, 2,95
- 1 Konsole mit Becher . . . 95 Pf
- 1 Kaffeefilter . . . 95 Pf
- 1 Fleischtopf, 16 cm . . . 95 Pf
- 1 Kaffeekanne . . . 8,95, 2,95
- 1 Fleischtopf, 14 cm und 1 Schmortopf . . . 95 Pf
- 1 Milchtopf, 14 cm . . . 95 Pf
- 2 Nudelpfannen . . . zus. 1,95

Parfümerie und Toilette-Artikel

- 1 Taschenflasche Kölnisch und Lavendelwasser zusammen . . . 95 Pf
- 1 große Flasche Kölnisch Wasser . . . 95 Pf
- 1 große Flasche Birkenwasser . . . 95 Pf
- 1 große Flasche Franzbranntwein . . . 95 Pf
- 1 große Flasche Portugal-Haarwasser . . . 95 Pf
- 1 große Tube Zahnpasta und 1 gr. Tube Hautcreme zus. . . 95 Pf
- 1 kl. Tube Zahnpasta, 1 Hautcreme, 1 Zahnbürste, 1 Mundglas, zusammen . . . 95 Pf
- 1 Waschlappen, 1 Hautcreme, 1 Stück Seife, zusammen . . . 95 Pf
- 1 Zelluloid-Rasierspiegel . . . 95 Pf
- 1 Zelluloid-Handspiegel . . . 95 Pf
- 10 gute Rasierklingen, Extra gold . . . 95 Pf
- 1 Kopf-Massage-Bürste, 2,95, 1,95, 95 Pf
- 1 gute Kopfbürste aus Holz . . . 95 Pf
- 1 Zelluloid-Kopfbürste . . . 95 Pf
- 1 großer weißer Frisierkamm . . . 95 Pf
- 1 Parfümzerstäuber mit Gummiball . . . 95 Pf
- 1 guter Rasierapparat . . . 95 Pf
- 10 Rasierklingen und ein Rasierpinsel . . . 95 Pf
- 1 Massagebürste und ein Frisierkamm . . . 95 Pf
- 1 Rasiergarnitur und 1 Stück Rasierselle . . . 95 Pf

Hochfeine Toilette-Seifen

- 5 Stück Lavendel-Badeselle à 90 Gramm . . . 95 Pf
- 2 Stück Riesenseife à 250 Gramm . . . 95 Pf
- 2 Riegel feine Mandelseife à 250 Gramm . . . 95 Pf
- 5 Stück Me dicinal-Lanolinseife à 100 Gramm . . . 95 Pf
- 3 Stück Kolob-Blumenseife à 160 Gramm . . . 95 Pf
- 4 Stück runde Badeselle à 145 Gramm . . . 95 Pf

Papier- und Schreibwaren

- 3 Rollen Butterbrotpapier, fa. fetticht, ca. 300 Blatt . . . 95 Pf
- 200 Crepp-Servietten, weiß gezeichnet . . . 95 Pf
- 100 Crepp-Servietten mit buntem Rand, gefalzt und gez. . . 95 Pf
- 1000 Blatt Schreibm.-Durchschl. Quast und Folio . . . 95 Pf
- 1/2 Liter Deutsche Reichsstinte . . . 95 Pf
- 2 Quartbrieftablets à 80 Blatt, liniert und ohne Linien . . . 95 Pf
- 8 Rollen Krepp-Klosettpapier „Matador“ . . . 95 Pf
- 6 Pakete Klosettpapier zum Abrollen . . . 95 Pf
- 1 „Bravo“-Apparat mit Einsatz . . . 95 Pf
- 1 Kassette Briefpapier, 50 Bogen, 50 Umschläge . . . 95 Pf
- 2 Kassetten Briefpapier à 25 Bogen, 25 Umschläge . . . 95 Pf
- 1 Reisepackung Briefpapier, 30 Bogen und Umschläge . . . 95 Pf
- 8 Stenogrammblocks mit je 80 Blatt . . . 95 Pf
- 1 „Taurus“-Ordner, Quartformat, mit Reg. . . . 95 Pf
- 2 Lieferscheine- oder Bestellzettelmappen . . . 95 Pf
- 100 Bogen Kanzleipapier ohne Linien . . . 95 Pf
- 1 Dtzd. gute Faber-Bleistifte . . . 95 Pf
- 10 Rollen Krepp-Klosettpapier, Marke „Jodier“ o. „Westfalia“ . . . 1,95
- 1 Liter Gloria-Bureau-Leim . . . 1,95
- 800 farbige Geschäfts-Briefumschläge . . . 1,95
- 1 Schalenranzen für Knaben oder Mädchen . . . 1,95
- 1 Füllhalter mit goldplattierter Feder . . . 1,95

Lederwaren

- 1 Ledergeldbeutel u. 1 Spiegel mit Kamm, zusammen . . . 95 Pf
- 1 Damen- od. Herrngeldbeutel echt Leder . . . 95 Pf
- 1 Elegante Lacktasche mit Tresor und Spiegel . . . 95 Pf
- 1 Großer Einkaufsbeutel, gute Qualität . . . 95 Pf
- 1 Elegante Kindertaschen in großer Auswahl . . . 95 Pf
- 1 Damentaschen, Beutel- und Besuchsform, echt Leder St. . . 1,95
- 1 Echte Nappabbeutel mit Zelluloidbügel . . . 3,95

Warenhaus

Wronker

Mannheim

Tortenplatte 30 cm 1,95

Küchenuhr 3,95

Wand-Kaffeemühle 2,95

Glas- oder Porzellan-Kaffeekanne 95 Pf

Wasserkessel 2,95

Speiseteller 95 Pf

Wasserkessel 2,95

Teeservice 3,95

Wasserkessel 2,95

Sand, Seife, Soda 1,95

Wasserkessel 2,95

Milchkanne 2,95

Toiletteimer 1,95

Obstkorb 3,95

Lampe 2,95

Satz Glas-Schiffchen 1,95

Brotkorb 95 Pf

Nudelpfannen 1,95

Römer 2,95

Eierservice 3,95

Esslöffel 95 Pf

Kaffeefilter 95 Pf

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!